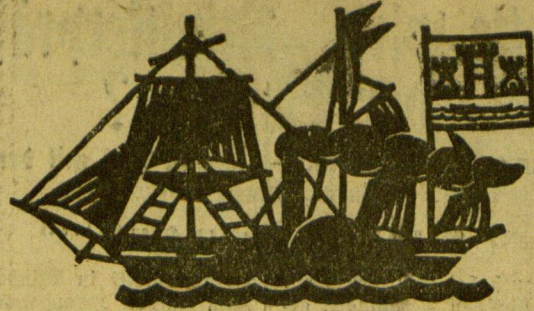


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der am Spaltende im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 157

Memel, Dienstag, den 8. Juli 1930

82. Jahrgang

Deutsch-französische Verständigung

ist die Voraussetzung für den Erfolg des Briand'schen Planes

Paris, 7. Juli.

Der Außenpolitiker des „Matin“, Jules Sauerwein, hat seine Enquete, die er durch Mitteleuropa und Skandinavien unternommen hat...

Sauerwein habe während seines Aufenthaltes in Deutschland festgestellt, daß nirgendwo ein kriegerischer Gedanke gehortet werde.

Freilich hoffen gewisse Leute auf Rußland oder auf Italien. Aber diese Hoffnungen könnten sich nicht erfüllen. Im Gegenteil, die Fortsetzung der Politik Stresemanns bedeuete die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich...

Sauerwein gibt seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland trotz aller Zwischenfälle und Aufreizungen an Frankreichs Seite stehen werde, um Europa neu zu schaffen.

Augenblicklich gebe es in Deutschland 2.600.000 Arbeitslose. Das seien keine Chronischen und deprimierten Arbeitslosen, wie in England, sondern arbeitswillige Menschen...

Die Antwort Hollands

Paris, 7. Juli.

Unter den Staaten, die bereits zu dem Pan-europa-Memorandum Briand's Stellung genommen haben, gehört auch, wie bereits gemeldet, Holland. Das französische Ministerium des Auswärtigen hat jetzt die Antwort der niederländischen Regierung veröffentlicht...

Ein föderativer Zusammenschluß von Staaten werde nur möglich sein, wenn er die Interessen-gemeinschaft zur Grundlage hat. Die europäischen Staaten besäßen zwar eine Anzahl gemeinsamer Interessen, wie die Aufrechterhaltung des Friedens, die Herabsetzung der Zölle...

herausstellen sollte, daß eine föderative Organisation Europas möglich und wünschenswert sei, wäre es nach Ansicht der holländischen Regierung wesentlich, daß die europäische Gruppe sämtliche europäischen Staatswesen umfasse.

Nach der französischen Regierung habe jede Möglichkeit des Fortschritts auf wirtschaftlichem Gebiete die Lösung der Sicherheitsfrage zur Voraussetzung. Die holländische Regierung müsse in bezug auf diese Ansicht jetzt bereits Vorbehalte machen.

Die holländische Note schließt mit dem Hinweis, daß das Terrain für die Verwirklichung des Briand'schen Planes noch lauer nicht genügend vorbereitet sei. Ein Meinungs-austausch wäre daher angebracht und werde sich als nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig erweisen.

Blutige Rassenkämpfe in Amerika

Emelle (Alabama), 5. Juli. Hier kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Weißen und Negern, bei denen zwei Weiße und vier Neger getötet wurden. Zwei der Neger wurden in ihrem Hause verbrannt, ein anderer wurde ge-tötet und aufgehängt.

Sturm auf Gandhis Gefängnis

Der Simon-Bericht für Indiens Mohammedaner unannehmbar

Bombay, 7. Juli.

Bei Puna, 75 Meilen südlich von Bombay, kam es am Sonnabend zu schweren Ausschreitungen, als die Polizei einen Demonstrationzug auf dem Wege zum Yerada-Gefängnis, wo Gandhi in Gewahrsam gehalten wird, anhielt. Die Polizei wurde mit allerhand Gegenständen beworfen; Gruppen gehörige Kraftwagen wurden angegriffen, ein Offizier wurde verwundet.

Die allindische mohammedanische Konferenz in Simla hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Bericht der Simon-Kommission als Ganzes ist für die Mohammedaner unannehmbar, da er die mohammedanischen Forderungen nicht erfüllt und in mancher Hinsicht reaktionär ist.

Zehntausend kurdische Aufständische an der türkischen Grenze

Konstantinopel, 7. Juli.

Die Zwischenfälle an der türkisch-persischen Grenze haben, wie die letzten Meldungen erkennen lassen, einen größeren Umfang angenommen. Etwa 10.000 kurdische Aufständische, die von Djalali- und Haxdaranli-Stämmen angeführt werden, bilden eine große Gefahr für die türkische Grenzbevölkerung. Wie „Reuter“ meldet, hat Angora ein Geschwader von Bombenflugzeugen an die Grenze geschickt, die auch bereits in den Kampf eingegriffen haben.

Stresemann hat den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeigeführt

Genf, 7. Juli.

Der Generalsekretär hat allen Mitgliedsregierungen den Bericht über die Tätigkeit des Völkerbundes seit der letzten Versammlung überreicht. In der Einleitung wird des Hinscheidens Stresemanns gedacht mit den Worten: Dr. Stresemann hat den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeigeführt. Während seiner letzten Lebensjahre war er der führende Vertreter einer Politik, die eine bessere Verständigung zwischen den Nationen Europas zustande gebracht hat.

Der Bericht stellt ferner in achtzehn Kapiteln die Tätigkeit der verschiedenen Völkerbundsorgane dar. Der Budgetvorschlag für 1931 beträgt 29.666.436 Goldfranken gegenüber 28.310.248 im Vorjahre. Die Erhöhung ist hauptsächlich erforderlich geworden durch die Anlage der Hauptstation des Völkerbundes und die vermehrten Ausgaben für den Ständigen Internationalen Gerichtshof infolge der Revision seines Statuts.

Ostdeutschland wird wieder „angeschlossen“

350 Kilometer neue Eisenbahnlinien und 3000 Kilometer neue Straßen werden gebaut

B. M. Berlin, 7. Juli.

Die Agrarkrise im Osten Deutschlands ist letzten Endes nur die selbstverständliche Folge der durch den Versailler Friedensvertrag zerrissenen einheitlichen Wirtschaftsgebiete der ehemaligen preussischen Ostprovinzen. Man kann also wohl durch eine Ablösung der Siedlungszwischenkredite eine vorübergehende Erleichterung der Agrarnot im Osten herbeiführen, die Aktion bliebe aber nur Stückwerk, wenn sich die Hilfeleistung nicht auf das Kernproblem stützen würde. So ist es denn auch begründet, daß fast der größte Teil der nun freierwerbenden Siedlungsmittel für die Durchführung eines Bauprogramms aufgewandt wird.

von jenseits der persischen Grenze angeschlossen. Sie erweisen sich, da sie erfahrene Reiter und Schützen sind, als ernste Gegner und sollen sogar drei Flugzeuge abgeschossen haben.

Die Meldung, daß türkische Truppen die persische Grenzhoheit bei der Verfolgung der aus persischem Gebiet gekommenen Kurden verletzt hätten, wird in hiesigen türkischen Kreisen in Abrede gestellt.

Lübecker Todesopfer Nr. 51-53

Lübeck, 7. Juli. Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefüllten Säuglingen hat sich von Sonnabend bis Montag um drei weitere Todesfälle - also auf 53 - erhöht. Krank sind 66, abesstert 73 und 59 Kinder sind gesund.

Dampferkollision gefährdet 400 Passagiere

Bier tot, 17 schwer verletzt

Jara, 7. Juli. Das italienische Motorschiff „Francesca Morosini“, das sich auf der Fahrt von Jara nach Spalato befand, stieß in der vergangenen Nacht mit dem süßlawischen Dampfer „Karageorgewitsch“ zusammen. Die „Karageorgewitsch“ wurde schwer beschädigt. Ihre 400 Passagiere wurden von dem italienischen Schiff übernommen und nach Jara gebracht. Vier von ihnen wurde bei dem Zusammenstoß getötet, 17 schwer verletzt.

Sechzehn Mitglieder einer russischen Expedition ertrunken

Moskau, 7. Juli. Bei der Ausbootung der Teilnehmer einer russischen archäologischen Expedition an der Küste der Krim aus dem Dampfer „Swiatopol“ schlug ein Boot um. Sechzehn Expeditionsteilnehmer fanden den Tod in den Wellen. Das Unglück wird auf leichtfertige Leitung bei der Ausbootung zurückgeführt. Daher wurden der Kapitän des Dampfers und der Bootsführer verhaftet.

# Zehn Jahre Abstimmungssieg in Ost-Preußen

Hon  
Oberleutnant a. D. Benary

Noch klingen die Befreiungskämpfe nach im Ohr. Noch wandern unsere Gedanken nach Westen, kreisen um den Rhein, frohbewegt, daß er wieder unser! Da kommt der Osten und mahnt: Wendet den Blick zurück! Seht, hier ist noch Notzeit! Hier feuern noch Millionen Deutscher unter Fremdherrschaft, hier ist deutsches Land noch bedroht von der slavischen Flut! Der 11. Juli nach! Wist ihr, was er bedeutet? Es ist der Tag, an dem vor zehn Jahren mit dem Stimmzettel in der Hand die Bevölkerung des südlichen Ostpreußen ihr Deutschtum bekundete, an dem die polnischen Ansprüche auf ostpreussisches Boden kläglich Schiffbruch erlitten.

Polnischer Größenwahn, polnische Unerträglichkeit hatten die Feindmächte zu überzeugen gesucht, daß das südliche Ostpreußen unaltes polnisches Land sei, daß seine Bewohner nicht schlichter wünschten, als unter die Fittiche des weichen Adlers zurückzukehren. Sie hatten nicht nur erreicht, daß der südwestliche Teil des Kreises Neidenburg mit der Stadt Soldau, der für sie wegen der durch ihn führenden Bahnlinie Mlawo-Grandenz von besonderem Wert war, ohne weiteres zu Polen geschlagen wurde, sondern daß neben dem südlichen Teile des Ermland, den Kreisen Allenstein und Land, Babelsberg und Osterode, das gesamte Masuren, die Kreise Neidenburg, Ortelsburg, Sensburg, Johannisburg, Lud, Böden und darüber hinaus noch der Kreis Delsk (Margaraboma) als Abstammungsgebiet erklärt wurden. Im Ermland lag tatsächlich eine polnische Minderheit, die aber in ihrer überwiegenden Mehrheit von jeher deutsch gesinnt war. In Masuren war die Bevölkerung vor grauen Zeiten einst aus Polen in die menschenleeren Gauen des damaligen Ostpreußen und Sudauens eingewandert, sprach vielfach noch eine mit zahlreichen deutschen Ausdrücken durchsetzte polnische Mundart, das Masurenische, war aber mit deutscher Kultur und deutscher Wirtschaft eng verbunden und wollte nichts wissen von seinen polnischen Nachbarn, von denen sie zudem noch die Konfession — der Masuren ist evangelisch — trennte.

Der Pole ließ es an Lockungen, an Versprechungen nicht fehlen. Der Loty rollte. Eine Fülle von Werbeproschüren und Flugblättern flatterte über das Land, malte die Verhältnisse in der jungen polnischen Republik in den glänzendsten Farben. Polnische Agenten reisten von Dorf zu Dorf, polnische Zeitungen unterführten ihren Redeschwall. Aber auch Deutschland hatte die Gefahr erkannt, machte sich zur Wehr bereit. Kampforganisationen entstanden: der „Deutsche Heimatdienst, Bezirksstelle Allenstein“, der „Masuren- und Ermländer-Bund“. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung traten ihnen bei. Bald hatte jede Stadt, jedes Dorf des Abstammungsgebietes seinen Heimatverein. Sie wetteiferten, einer es dem anderen an Verbrüderung zu tun. Hilfsbedürftige wurden unterstützt, Laue gewekt. Volksabende, Volksfeste wurden veranstaltet. Das Deutschtum in Wort und Bild gewürdigt, das deutsche Lied, das deutsche Spiel, der deutsche Tanz gepflegt.

Sie mußten über schwere Tage hinwegsehen. Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages am 10. Januar 1920 trat das Abstammungsgebiet unter die Gewalt einer fremden Kommission. Die leitenden deutschen Regierungsbeamten, die Reichswehr verließen das Abstammungsgebiet. Engländer, Franzosen, Italiener, Japaner übernahmen die Verwaltung, ein englisches Bataillon rückte in Allenstein und Osterode, ein italienisches in Böden, Lud und Allenstein ein. Fremde Offiziere traten überwachend an die Seite der deutsche Landräte. Zur Wahrung der Rechte des deutschen Reiches wurde ein Reichskommissar, Freiherr v. Geyl-Königsberg, bestimmt, der Flug und aufopferungsvoll seines schweren Amtes waltete.

Das Reich ließ die Brüder im Osten nicht im Stich. Reiche Gaben flossen ihnen zu. Aus allen Gauen Deutschlands, ja selbst weit aus dem Ausland machten sich die im Abstammungsgebiet gebürtigen stimmberechtigten Ostpreußen auf den Weg, der Heimat die Treue durch die Tat zu beweisen. Keine Anstrengungen, keine Kosten dünkten ihnen zu hoch. Die Wohlhabenderen halfen den Armeren, die Starren den Schwachen, Muttergöttliche Anordnungen amtlicher und privater Stellen regelten ihre Fahrt. Da die Transporte durch den polnischen Korridor von den Polen auf jede nur mögliche Weise erschwert wurden, mußte die Mehrzahl über See geleitet werden. Die Reichsmarine sprang helfend ein. Ihre Torpedoboote, ihre Minenschiffstollen brachten im Verein mit den Dampfern und Frachtschiffen die Abstammungsberechtigten aus Swinemünde, Stolpmünde, Kiel, Danzig nach Pillau, wo sie in Barackenlagern untergebracht, verpflegt und in Sonderzügen ins Abstammungsgebiet befördert wurden. Ihre Fahrt durch die ostpreussische Heimat gliederte sich in drei Abschnitte. In acht ostpreussischer Gastlichkeit begegneten sich ihnen die Häuser. Die Wogen der Befreiung gingen hoch. So wurde ein Sieg erfochten, wie er größer, schöner nicht erhofft war. Von 364 189 Stimmen waren 368 209 (97,5 Prozent) für Deutschland, 7980 (2,5 Prozent) für Polen bei einer Wahlbeteiligung von über 90 Prozent. Die polnischen Stimmen stammten fast zu drei Vierteln aus dem Ermland, während Masuren sich fast einstimmig für Deutschland entschied. So zählte man im Kreise Lud bei 30 534 deutschen Stimmen nur 44 polnische, in der Stadt Lud bei 8939 deutschen Stimmen nur sieben polnische und im Kreise Delsk (Margaraboma) nur zwei armseelige polnische Stimmen.

Masuren, das Ermland war gerettet, blieb deutsch. Mit Recht kann sich Deutschland noch heute dieses Sieges, der Treue der deutschen Brüder im Osten freuen. Aber auch hier gilt das alte Soldatenwort: Nach dem Siege binde den Helm fester. Noch hat der Pole den Kampf um die Ostmark nicht aufgegeben, noch stehen seine Geere, bis an die Zähne bewaffnet, rings um die Grenzen Ostpreußens, noch verüßt er, wie vor zehn Jahren, mit gleißelnden Versprechungen die Masuren und Ermländer auf seine Seite zu ziehen, die wirtschaftliche Notlage des Landes für seine Zwecke auszunutzen. Da heißt es vorbeugen, vorzugen. Wirtschaftliche Hilfe tut es nicht allein, das Herz muß sprechen. Der Ostpreuße muß das Bewußtsein haben, daß jeder im Reich mit ihm fühlt, mit ihm leidet, für ihn einsteht. Aus dieser Ueberzeugung heraus sollte Ostpreußen das Wandersziel aller Deutschen werden. Und keiner

# Ein Letzte wird „Ministerpräsident“ der Sowjets?

Der „kommende Mann“ heißt Rudsutal — „Es ist Zeit, mit den Rechtsentgleisungen aufzuräumen“

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Der 16. Parteikongress hat keineswegs ein Aufeinanderprallen der politischen Meinungen gebracht, wie das in diesen Tagen so häufig, besonders in den großen ausländischen Zeitungen, als unvermeidlich bezeichnet wurde. Stalin hat, wie wir schon berichteten, auf der ganzen Linie gestiegt. Nun fragt es sich, was Rykow und die anderen sogenannten rechtsgerichteten Abtrünnigen zu erwarten haben. Gegen Rykow wurde, wie gleichfalls hier schon feinerzeit geschrieben, bereits vor dem Kongress in der Sowjetpresse lebhaft agitiert. Nun, nach Kongressschluß, wird dieser Feldzug wieder aufgenommen. „Iswestija“ und „Pravda“ sprechen klipp und klar aus, daß man gegen Rykow, Tomski, Uglanow nunmehr energischer vorgehen müsse. „Die Partei ist keine Kröte Noah, wohl aber ein Kriegsverband Gleichgesinnter. Die Einigkeit brauchen wir jetzt noch dringender denn je zuvor. Nur dann werden wir imstande sein, der Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellen, Herr zu werden und alle Feinde des Kommunismus zu schlagen. Zeit ist es daher, mit den Rechtsentgleisungen aufzuräumen.“

Rykow und seine wenigen Gefinnungsgenossen sind lechzend doch nicht so bedingungslos zu Kreuzen gekrochen, wie das von Stalin und der von ihm beeinflussten Presse vor und während der Parteitagung verlangt wurde. Deshalb ist nun die Abrechnung zu erwarten. Schon wird auf Rudsutal als auf den kommenden Mann hingewiesen. Jan Rudsutal, 1887 in einer ländlichen Bauernhütte geboren, ist ein typischer bolschewistischer Selbmademan. Nachdem er die Dorfschule besucht hatte, wurde er Lehrling im Kontor der Rigaer Metallgießerei Otto Erbe, wo er mit Sozialisten zusammenkam. Im Revolutionsjahr 1906 war Rudsutal schon aktiv tätig, wurde im

Jahre darauf in Windau verhaftet und bald zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach dem Zarensturz kam er 1917 frei, um sich sofort in die bolschewistische Bewegung zu stürzen. Nach dem Sieg Lenins in Petersburg und Moskau begann der Aufstieg des noch jungen Letten, der abwechselnd führende Posten in der Gewerkschaftsleitung, bei der Niederschlagung der Partisanenbewegung in Zentralasien, im Politbüro und im Verkehrsministeramt bekleidete. Diesen Verwaltungszweig hat Rudsutal nach dem Tode Dzierzinskis bis vor kurzem geleitet. Im letzten Frühjahr, als Rudsutal vom Posten eines Verkehrsministerzweigs zurücktrat, hieß es, er sei bei Stalin in Ungnade gefallen. Wir stellen damals schon dieses Gerücht in Zweifel. Nunmehr soll der in Wirklichkeit treue Anhänger des „roten Diktators“ an Rykows Stelle treten, d. h. Vorsitzender des Rates der Volkskommissare werden, nach europäischem Begriff: Ministerpräsident. Die Bedenken gegen die Besetzung dieses hohen Postens durch einen Nichtrußen hat Stalin, selbst kein Russe von Geburt, offenbar fallen gelassen. Somit würde die Sowjetverwaltungsspitze nur noch internationaler werden. Von der alten Garde behauptet sich hier einzig noch der russische Bauernsohn und spätere Schlosser Kalinin, ein schon älterer Mann, der feinerzeit, wie viele seiner Genossen, dem Führer Lenin blindlings folgte, nach dessen Tode jedoch, also schon seit Jahren, es sich angelegen sein läßt, sich mit Stalin nicht zu überwerfen. Uebrigens verleiht die Bedeutung der führenden Kommissionsstellen in demselben Maße, wie der Stern Stalins an Leichtkraft gewinnt. Dieser aber bekundet immer mehr Rücksichtslosigkeit, je schärfer im Kreml der Kampf um die Persönlichkeit wird.

# Kommunistische Ausschreitungen bei Worms

Hunderte der Friedensstörer verhaftet

Worms, 7. Juli. Kommunisten, die auf der Rückfahrt von einer in Worms abgehaltenen kommunistischen Versammlung zurückkehrten, begannen gestern in verschiedenen größeren Orten große Ausschreitungen. In einer Ortschaft drangen sie in ein Haus und verletzten einen Mann einen Messerhieb in den Hals. In Bensheim an der Bergstraße stellte sich ihnen ein größeres Aufgebot Darmstädter Schutzpolizei in den Weg. Die Kommunisten eröffneten das Feuer, das von der Polizei erwidert wurde. Es wurden dabei, soweit bisher Feststellungen möglich waren, acht Personen getötet und zwei schwer verletzt. In Darmstadt wurden dann über 300 Kommunisten abgefangen und verhaftet. In den späten Abendstunden sprengte auch die Frankfurter Polizei sämtliche Zugangsstraßen nach Frankfurt ab und nahm weitere 100 Kommunisten in Haft. Auch in Mainz wurden acht aus Wiesbaden kommende Kraftwagen mit Kommunisten angehalten, die unterwegs Ausschreitungen begangen hatten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Briand zu den nach der Räumung des Rheinlandes erfolgten Ausschreitungen gegen die rheinischen Separatisten Stellung genommen hat. Der Außenminister habe erklärt, daß diese Vorfälle im Gegensatz zu den Vereinbarungen ständen, die die Alliierten und deutschen Behörden getroffen hätten, um allen Repressalien gegen die Personen vorzubeugen, die zum Befehlshaber des Besatzungsgebietes gehörten. Briand habe andererseits die Konjunkturbehörden angewiesen, ihn über die von der französischen und deutschen Presse gemeldeten Tatsachen genau zu unterrichten.

Wie der Pariser Berichterstatter des W.A.B. hierzu erzählt, ist in der Tat im Laufe der Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter und Außenminister Briand auch über die Uebergriffe im geräumten Gebiet gesprochen worden, und zwar in der Weise, daß Briand sein Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, daß nach der reibungslosen und korrekten Abwicklung der Räumung nunmehr unliebsame Zwischenfälle stattgefunden hätten, die geeignet seien, die öffentliche Meinung zu erregen.

Der in letzter Zeit viel genannte Klub der Berliner Unterwelt „Immertreu“ hat eine gemeinsame Sommerreise nach einem kleinen Ort in Mecklenburg-Strelitz angetreten. Dem Gastwirt wurde ein Betrag von 2000 Mark übergeben unter der Bedingung, daß er den Klub solange beherbergt, bis das Geld verbraucht ist.

Briand über die Uebergriffe im geräumten Gebiet

Paris, 7. Juli.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Doehs hat mit dem französischen Außenminister eine Unterredung gehabt, in der, wie „Das“ mitteilt,

# Zwei Ballons beim Rheinlandbefreiungs-Flug abgestürzt

Köln, 7. Juli.

Der große Rheinlandbefreiungs-Flug, der, wie gemeldet, am Sonnabend morgen von hier begann und an dem außer einer großen Zahl von Sportflugzeugen auch eine Reihe von Freiballons teilnahmen, hat einen tragischen Verlauf genommen. Die Freiballons gerieten eine halbe Stunde nach dem Start in einen schweren Gewittersturm. Der Ballon „Köln“ wurde von einer Wasserwalde niedergedrückt, durchschlag zwei Hausdächer und wurde mit seinem Tragkorb in einen Schweinestall hineingedrückt. Der Führer Geuskens, der Sieger der letzten internationalen Freiballonwettkämpfe und zwei Mitfahrer wurden leicht verletzt, der dritte Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurze Zeit nach seiner Entlassung im Deutzer Krankenhaus erlag. Fast zu derselben Zeit mußte der Ballon „Gelsenkirchen-Buer“ über Eil notlanden. Die drei Insassen suchten leichte Verletzungen zu.

Wie ein Mitfahrer des Ballons Gelsenkirchen-Buer mitgeteilt hat, sind die Umfälle der Rheinlandbefreiungsballone auf eine schlechte Gaslieferung zurückzuführen. Bereits beim Ausfüllen haben die Ballonfahrer auf dem Kölner Flugplatz gemerkt, daß das Gas zuviel Kohlenwasserstoff enthielt. Der Ballon „Gelsenkirchen-Buer“, der ursprünglich mit vier Insassen fahren sollte, mußte infolgedessen nach einem Auslassen abgelesen und man konnte nur 12 Sach Ballast mitnehmen.

Ueber den Absturz des Ballons „Köln“ sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Im Dorfe Poll wurden der Landwirt Johann Berg und seine Frau gegen 10 Uhr, als sie sich noch im Schlafzimmer befanden, durch ein ohrenbetäubendes Krachen aufgeschreckt. Gleichzeitig sahen sie, wie ein Teil der Zimmerdecke im

Bodengeschloß herabstürzte. Der Landwirt Berg schrie „Der Beppelein ist herabgestürzt“, denn er hatte erfahren, daß heute oder morgen der Beppelein kommen sollte, als gleichzeitig vom Nachbargehöft gellende Silferufe erklangen. Der Kopf des Ballons „Köln“ hatte bei dem Landwirt Rixen das Dach eines Stalles durchschlagen, und zwar so heftig, daß zwei Gebürde schwer beschädigt wurden. Auf dem Dach des Stalles lagen die verletzten Passagiere des Ballons, die aus dem Ballonkorb gleitend worden waren. Der Führer des Ballons war bewußtlos und mußte erst aus den Haltestellen, in die er sich verwickelt hatte, befreit werden. Die beiden anderen Insassen konnten mit eigener Kraft wieder aufstehen. Alle drei wurden ins Krankenhaus übergeführt. Die Ballonhülle wurde von der Schupo geborgen.

Berlin im Gewittersturm

Berlin, 7. Juli. Sonnabend nachmittag wurde die Reichshauptstadt von einem starken Gewitter heimgesucht. Von Westen her zog eine schwarze Wolkendecke mit großer Geschwindigkeit auf. Gegen 4 Uhr setzte zunächst ein rasender Gewitterwind ein, der Staubwolken, Abfälle und Blätter in dichten Wolken durch die Straßen wirbelte. Unter dem Orkan prasselten allenhallen Dachziegel und Mauerputz von den Häusern, Blumentöpfe wurden von den Balkons gerissen, riesige Bäume, besonders im Grunwald und im Tiergarten, entwurzelte. Die Feuerwehr mußte überall eingreifen, um Sturmhäuser zu beseitigen und bei Unfällen erste Hilfe zu leisten. Obgleich das Unwetter nur kurze Zeit währte, waren die Wehren bis in die späten Abendstunden hinein beschäftigt. Durch herabstürzende Dachziegel, umgeworfene Baumgerüste und herabfallende Straßenschilder wurden insgesamt vier Personen verletzt.

Hier wird man einige neue Schleusen errichten, dann weitere Stauecken, so daß nach Fertigstellung dieser Arbeiten zu hoffen ist, daß die Konfurrenzfähigkeit Schlesiens in Mitteldeutschland unter günstigeren Bedingungen sich auswirken kann als jetzt. Man wird dann auch den sogenannten „Majurischen Kanal“ fertigstellen, was insbesondere Königsberg zufließen läßt, weil so die Frachtschiffe für das majurische Holz gesenkt werden könnten.

Man sieht also, daß die Durchführung des vorgesehenen Bauprogramms nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Auf Grund der durch den Versailleser Vertrag geschaffenen Tatsachen wird das Ziel, das man sich gesetzt hat, sehr viel Geld und auch eine geraume Zeit beanspruchen. Aber es steht doch zu hoffen, daß nach der Beendigung aller Arbeiten das geschaffene ist, was zu schaffen unbedingt notwendig ist, nämlich die Wiederherstellung eines einheitlichen ostdeutschen Wirtschaftsgebietes, das organisch mit allen Teilen des übrigen Deutschlands verbunden ist. Ist dies einmal erreicht, dann werden auch die tiefsten Ursachen der ostdeutschen Absatzkrise beseitigt sein und damit auch eine der schwerwiegendsten Belastungen der ostdeutschen Handels- und Agrarwirtschaft.

# Keine Verhandlungen mehr mit Voldemaras ...

ss. Kaunas, 7. Juli. (Priv.-Tel.)

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte der Vorsitzende des Autinintat-Verbandes, Herr Kapenas, daß entgegen anderslautenden Gerüchten eine Spaltung innerhalb der Autinintat nicht zu merken sei. Eine neue Partei zu gründen, sei eine Illusion. Mit Professor Voldemaras werden keine Verhandlungen geführt. Er sei nur zu der letzten Konferenz der Autinintat geladen worden, um Aufklärungen zu geben. Seine Aufklärungen seien aber nicht wichtig gewesen. Wichtig sei nur, daß mit Voldemaras nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft keine Verhandlungen geführt werden würden. Alles wird sich allmählich von selbst klären. Auch mit den oppositionellen Gruppen werden keine Verhandlungen geführt.

Auf die Frage, weshalb sich der Chefredakteur des „Lietuvos Atbas“, Herr Gustainis, von dem politischen Leben zurückziehen wolle, antwortete Herr Kapenas, daß Gustainis aus Gesundheitsrückgründen einen längeren Urlaub antreten müsse. Es sei aber möglich, daß er nach seinem Urlaub die Leitung des Blattes wieder übernehmen werde.

Unregelmäßigkeiten in Telschi

ss. Kaunas, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Das Sonntagblatt „Selmadienis“ wies zu berichten, daß in dem Genossenschaftsverband „Bemaitulis“ in Telschi große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden. Es handelt sich um einen Schaden von 150 000 Lit. In diesem Zusammenhang wurde der Leiter des Genossenschaftsverbandes und Mitglied des Rates, der ehemalige Seimabgeordnete Tornau, verhaftet. Nach seiner Vernehmung wurde Tornau wieder freigelassen.

# Polens Staatspräsident trifft am 9. August in Reval ein

ss. Kaunas, 7. Juli. (Priv.-Tel.) „Litva“ meldet aus Reval, daß der polnische Staatspräsident Mościcki in Begleitung des polnischen Außenministers Zaleski, des Chefs des Protokolls Römer, des Chefs der Pressabteilung im polnischen Außenministerium und zahlreicher hoher Militärs am 9. August dort eintreffen wird, um den Besuch des estländischen Staatsoberhauptes in Polen zu erwidern.

# Lappo-Marisch nach Helsingfors begonnen

Helsingfors, 7. Juli. Ministerpräsident Svinhufvud ist es gelungen, Finnlands neue Regierung zu bilden. Die Sympathien für die Ziele der antikommunistischen Lappo-Bewegung innerhalb des neuen Kabinetts sind recht bedeutend. Das geht bereits aus dem Kommuniqué hervor, daß die Regierung auf das gleiche Ziel hin arbeite wie die Lappo-Leute, d. h. den Kommunismus in Finnland zu zerstören. Die Regierung verlange aber, daß die Lappo-Bewegung gesetzliche Bahnen einhält.

Diese Erklärung der neuen Regierung ist nur zu begrüßen; denn in den letzten Tagen haben die politischen Leidensdämonen bereits mehrere Todesopfer gefordert. So wurde ein kommunistischer Gemeinderat in Forsa von vier Unbekannten in seiner Wohnung überfallen. Die Täter versuchten ihn im Auto zu entführen. Als sich der Ueberfallene zur Wehr setzte, wurde er von vier Kugeln durchbohrt und verstarb wenige Stunden später. Ferner sind in Desterböcken zwei Lappo-Leute von Kommunisten getötet.

Sonnabend drangen vier unbekannte Männer in den Sitzungssaal des Grundgesetzschafts des finnischen Reichstages, ergriffen zwei kommunistische Mitglieder des Ausschusses, schleppten sie in ein Auto und verschwand. Einer der Eindringlinge wies das Abzeichen der Kriminalpolizei vor.

Helsingfors, 7. Juli. Die ersten Teilnehmer an dem für Montag angesetzten großen Aufmarsch der antikommunistischen Lappo-Bewegung in Helsingfors trafen bereits Sonnabend nachmittag hier ein. Es sind scharfe Weisungen ausgegeben worden, damit Zusammenstöße vermieden werden.

# Blutiger Krawall zwischen polnischer Polizei und Kommunisten

Warschau, 7. Juli. Bei der Auflösung einer verbotenen kommunistischen Demonstration in Sosnowice wurde auf die Polizei mit Steinen geworfen und geschossen. Die Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen. Bei der Schierei wurde ein Demonstrant erschossen, ein Polizist und ein Unbeteiligter verletzt, durch Steinwürfe sind mehr als zehn Polizeibeamte verwundet worden.

Wird's bereuen. Neben allen schönen Eindrücken, die ihm die ostpreussische Landschaft befeuert, wird er der deutsche Besucher aus dem Reich das erhebende Bewußtsein mitnehmen: Ostpreußen ist deutsch, Ostpreußen bleibt deutsch!

### „City of Chicago“ hat insgefammt 66 360 Kilometer zurückgelegt

**Chicago, 7. Juli.** Die Landung der „City of Chicago“, die, wie bereits gemeldet, über 553 Stunden ununterbrochen in der Luft gewesen ist, kam, wie jetzt bekannt wird, vollkommen überraschend. Noch eine Viertelstunde vor der Landung hatten die Gebrüder Sunter Erfolg angefordert. Del und auch Betriebsstoff wurden sofort in der Luft getankt, und man glaubte, die Flieger würden ihren Flug noch eine geraume Zeit fortsetzen können. Zur allgemeinen Überraschung sah man, wie die Maschine sich plötzlich nach unten neigte und nach langsamem Gleitflug in der Nähe der Flugzeugschuppen niederging. Der frühere Weltrekord im Dauerflug mit Lufttanken ist von den Gebrüder Sunter um fast 138 Stunden verbessert worden. Ingesamt haben die Flieger eine Strecke von 66 360 Kilometern zurückgelegt. 223 mal wurde Verbindung mit dem Brennstoffvervorungsflugzeug aufgenommen. Während des Rekordfluges wurden 30 520 Liter Gajolin und 1600 Liter Del verbraucht.

Ueber den Grund ihrer plötzlichen Landung befragt, antworteten die Brüder Sunter, daß sie außerhalb der Reichweite der Tanken seien und sich nicht mehr für länger hätten in der Luft halten können. Der Apparat wäre ihrer Meinung nach noch für mehrere Flugtage tauglich gewesen.

Während sich die Gebrüder Sunter bemüht haben, den Weltrekord im Dauerflug so hoch wie möglich zu schrauben, benutzten unten auf der Erde ihre Gläubiger die Gelegenheit, um die Prämien, die die Gebrüder für ihre Flugleistung einzubehalten im Beauftrag waren, mit Beschlag zu legen. Die beiden Brüder erhielten nämlich für jede Stunde, die sie über den alten Dauerrekord hinaus in der Luft blieben, von einer Petroleumgesellschaft und von einem Fabrikanten drahtlose Apparate und Geldpreise von insgesamt 160 Dollar. Diese „erfolglosen“ Gebrüder nahmen die Gläubiger der Flieger für sich in Anspruch. Als die Piloten von einem anderen Flugzeuge aus, daß mit einer Sendeleuchte ausgerüstet war, die Nachricht von diesem „Anschlag“ erhielten, stellten sie das echt amerikanische Ansehen, daß nämlich der zukünftige Richter in einem Flugzeuge aufsteigen möge, dem sie auf drahtlosem Wege ihre Zeugenaussagen machen wollten. Diesem Erlauben war jedoch selbst ein amerikanischer Richter nicht gewillt, und so mußte die Angelegenheit „in der Schwebe bleiben“, bis die „City of Chicago“ gelandet war und der Aussage der Gebrüder Sunter ein weniger schwankender Boden zur Verfügung stand.

### Eine Million Radiolampen durch Feuer vernichtet

**Surabaya, 4. Juli.** Durch einen gewaltigen Brand, der in den Lagerräumen der Importfirma Aktz Radio Holland, der hiesigen Vertretung des Philips (Glühlampen-) und Radio-Konzerns, ausbrach, wurden ungefähr eine Million Stück Radiolampen vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Goldgulden geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt.

### Großfeuer in Polen

**Kattowitz, 7. Juli.** Am vergangenen Freitag brach in dem Dorfe Ciepła im Dombrowaer Industriegebiet ein Brand aus, der bald das ganze Dorf in Asche legte und schließlich auf den angrenzenden Wald übergriff. Der Waldbrand nahm wegen der Trockenheit und Dürre gewaltige Ausmaße an. Obwohl sämtliche Wehren aus den umliegenden Kreisen das Feuer bekämpften, konnten sie seiner nicht Herr werden. Bis Sonnenabend waren gegen zehn Quadratmeter Wald zerstört. Verschiedene im Waldgebiet liegende kleinere Ortschaften sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Einzelheiten fehlen noch.

### Tschechoslowakei legt Napo'eon ein Denkmal

**Prag, 7. Juli.** In diesen Tagen wurde in Austerlitz in Mähren ein Napoleondenkmal enthüllt zum Andenken an die Dreifahrtschlacht von Austerlitz im Jahre 1805. Bis her fanden dort nur russische und österreichische Denkmäler. Die Tschechoslowakei hat nun, um die Freundschaft für Frankreich zu dokumentieren, das Denkmal errichtet.

### Marktberichte

sk. Vogenen, den 5. Juli 1930

Butter	Fbd. 2,50-2,70	Zwiebeln	1 Str. 1,00
Eier	Sid. 0,13-0,14	Schweinefleisch	Fbd. 1,20-1,40
Weizen	Str. 30,-	Rindfleisch	Fbd. 1,00-1,30
Korn	Str. 8-11	Sammelfleisch	1,10-1,40
Haber	Str. 8,-	Sechse	Fbd. 1,50
Gerste	Str. 10-12	Bunder	Fbd. 1,70
Kartoffeln	Str. 1,50-2,00	Beifuß	Fbd. 0,50
Hähne	0,90	Barie	Fbd. 0,80
Hühner	Fbd. 1,40-1,60	Perlel	Paar 120-140
Schweil	Stück 1,50-2,00	Läuferchweine	Stück 130-160
Fauben	0,60	Schlachschweine	Fbd. 0,85
Kartotten	Bund 0,25		

schw. Filfr, den 5. Juli 1930

Butter	Fbd. 1,40-1,50	Wale, kleine	Fbd. 0,70-1,00
Polfschlaf	Fbd. 0,70-0,90	Wale, große	Fbd. 1,00-1,60
Eier	11-12 Stück 1,00	Sechse	Fbd. 0,60-0,70
Sabne	Liter 0,80-0,90	Welle	Fbd. 0,70-0,80
Weizen	Str. 12-13	Brasten	Fbd. 0,30-0,40
Korn	Str. 7,75-8,00	Echleie	Fbd. 0,60-0,70
Kartoffeln, frühe	5 Str. 0,60	Quappen	Fbd. 0,40-0,50
Kartoffeln, alte	Str. 2,00-2,50	Eteinbitten	Fbd. 0,40-0,50
Gurken, lange	Stück 0,20-0,40	Kartuschen	Fbd. 0,40-0,50
Wahbarber	Bund 0,10	Bander	Fbd. 0,80-1,00
Junge Kartotten	3 Bund 0,20-0,25	Flundern	Fbd. 0,25-0,30
Zwiebeln	Liter 0,20-0,30	Dorche	Fbd. 0,20-0,30
Wepiel	Fbd. 0,30-0,60	Barie	Fbd. 0,40-0,50
Spinat	Zeller 0,10	Schweinefleisch, Bauchstück	Fbd. 0,80-0,85
Tomaten	Fbd. 0,65-0,70	Schweinefleisch, Karbonade	Fbd. 1,00-1,20
Mobieschen	3 Fbd. 0,30	Ralbfeisch	Fbd. 0,75-1,00
Salat	Zeller 0,5	Rindfleisch, iahere	Fbd. 0,80-1,00
Sauerampfer	Zeller 0,10	Rindfleisch, Suppenfleisch	Fbd. 0,65-0,85
Tomatisbeeren	0,30-0,35	Sammelfleisch	Fbd. 0,80-1,00
Blaubereen	0,30-0,40	Nierenfleisch	0,40-0,60
Gartenerdbeeren	0,70-0,80	Perlel 4-6 Stck	Stück 18-22
Walderdbeeren	0,40-0,50	Perlel 6-8 Stck	Stück 22-25
Simbeeren	0,40-0,50	Läuferchweine	Fbd. 0,58-0,62
Stachelbeeren	0,40-0,50	Schlachschweine	0,50-0,54
Süßner, leb.	Stück 3,00-3,50		
Süßner, gefhd.	Fbd. 1-1,10		
Kenchel	Stück 0,80-1,20		
Schlachtauken	Stück 0,70-0,80		

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Die Lage am ostpreussischen Holzmarkt

Das Geschäft am Nadelschnittholzmarkt gestaltete sich in letzter Zeit unter häufiger auftretendem Stimmungswandel ziemlich uneinheitlich. Noch zu keinem Zeitpunkt hat es sich in so auffälliger Weise gezeigt, welche lebenswichtige Bedeutung dem Baumarkt als Schlüsselindustrie für alle Wirtschaftszweige zukommt, insbesondere wie eng auch von hier aus die Fäden zur Holzwirtschaft überlaufen und wie nachhaltig durch diese Verflechtung der Interessen der Verlauf des Geschäftes beeinflusst werden kann. Die Beschäftigung der Sägewerke wird mancherorts als gut bezeichnet, andererseits wird aber von einer größeren Zahl der Werke über Auftragsmangel geklagt. Dies macht sich besonders in den abgelegenen Landstrichen bemerkbar, wo nur eine ganz geringe oder überhaupt keine Bautätigkeit anzutreffen ist. Durch die allgemein schwache Beschäftigung des Baumarktes sind Bauholzlisten zum Einschnitt nur im geringen Umfang zu erlangen, ebenso hält auch der Großhandel im Einkauf von Lagerware zurück, weil die Aussichten auf Absatz angesichts des eingeschränkten Baubedarfes sehr ungewiß bleiben. Trotz vordem nie dagewesener Geldverbilligung und ungewöhnlicher Verflüssigung der Geldmärkte werden der Unternehmungslust durch den inzwischen chronisch gewordenen Geldmangel, der bis dahin noch unbehoben ist und augenblicklich noch keine Aussichten auf Besserung zuläßt, kaum überwindbare Hemmnisse entgegengesetzt.

Gegenwärtig stehen die Holzausschreibungen staatlicher Behörden im Mittelpunkt des Interesses, da Kaufauftrag durch Privatinitiative hin recht wenig anzutreffen ist. Infolge Ausbleibens größerer Bauaufträge ist der Wettbewerb auf allen Gebieten sehr scharf und die Preise werden ständig unter Druck gehalten. Selbst kleinste Provinzwerke bewerben sich heutzutage um Aufträge, die sie bei hinterwäldlerischer Vorfassung niemals zur Ausführung bringen können. Hinzu kommt auch noch, daß der Markt durch Angebot aus schwachen Händen oder Konkurslägen stark beunruhigt wird. Bei dem Kapitalmangel ist es einfach nicht möglich, solche Partien beim ortsansässigen Groß- oder Platzholzhändler unterzubringen, sie werden vielfach mit niedrigen Preisen als Lockmittel nach den mittel- und westdeutschen Absatzgebieten weitergegeben, um dort bei der schwachen Haltung des Marktes nur noch größere Verwirrung zu schaffen. Zudem hat sich das Angebot auch noch dadurch verstärkt, daß jetzt die Einschoberzeit für die frischen Einschnitte nähergerückt ist, insbesondere hochwertiges Tischlermaterial lehrhafter angeboten wird, um die recht erheblichen Kosten für die Einschoberung zu sparen.

Der Absatz nach den Gebieten westlich des Korridors ist über ein gewisses Tempo nicht hinausgekommen. Im besonderen ist dort die Stimmung für Abschüsse in Stammkieser auf lange Sicht flau geblieben, weshalb auch die Preise neuerdings mehr Neigung zum Nachgeben zeigen. Vom Kauf durch Abruf geht man allseits mehr und mehr zum Waggonbezug für den Augenblicksbedarf über. Verbraucher und Großhandel lassen es nicht an Versuchen fehlen, langfristige Zahlungsziele durchzudrücken und machen hiervon vielfach überhaupt die Vergabung der Aufträge abhängig. Von gut sortierter Stammkieser sind starke Abmessungen in kleineren Mengen einigermaßen verkäuflich, schwache Stärken dagegen kaum unterzubringen. Letztere findet in der Piano- und Möbelindustrie Hauptabnehmer, doch sind gerade diese beiden Zweige der weiterverarbeitenden Industrie seit länger Zeit schlecht beschäftigt. Abschüsse der Letztzeit lauteten bei 70 Proz. I. Kl. auf 105 bis 112 Mk. ab Verladestation, wobei die Preisspanne durch Sortierung und Stärkenverteilung zum Ausgleich kommt. Für Spitzenqualitäten konnten vereinzelt bis 5 Mk. je cbm mehr erzielt werden.

Die Umsätze in astreiner Seitenware blieben auch weiterhin schleppend, da sowohl in der Küchenmöbelindustrie als auch beim Großhandel wenig Kaufneigung vorhanden ist. Bei den wenigen Abschüssen führen überschraubte Qualitätsansprüche noch häufig zu Differenzen. Mit der Verladetrocknheit der Ware hat sich das Angebot ständig vergrößert, jedoch fand nur hellfarbige Borkware Abgang, während gelöstes Seitenmaterial vielfach als angeblaute Ware zu verhältnismäßig geringeren Preisen weggegeben werden mußte. Letztere waren für Leistenfabrikation laufend gesucht und konnten daraufhin Umsätze zu den bisherigen Notierungen gebucht werden. Vom mittel-deutschen Platzholzhändler war vereinzelt gefällte Mittel- und Schwammware in la Blocksortierung gesucht, doch blieben die Umsätze im allgemeinen schwach, da die Preise in Ostpreußen teilweise zu hoch lagen und auf geringere polnische Ware zurückgegriffen wurde. Für Borkware besteht in diesen Sortimenten von jeher keine sonderliche Kaufneigung, so daß solche Bestände augenblicklich kaum verkäuflich sind.

Der Waggonholzmarkt fand neuerdings durch die Vergabung größerer Lieferaufträge seitens der Reichsbahn wieder einige Anregungen. Auch für private Waggonbauanstalten kamen Anfragen in den Markt, insbesondere waren solche Hölzer nach dem Nieder- und Mittelrhein gesucht. Die Möglichkeit der günstigen Wasserverfrachtung ab Memel und über Königsberg hat Abschlüsse mit ostpreussischen Lieferwerken wesentlich erleichtert. Im allgemeinen sind die Preise dafür aber auch gedrückt, da das Angebot die Nachfrage übersteigt. Für reguläre Kiefernböden wurden zuletzt 53 bis 54 Mk. ab Verladestation bewilligt, für breitere Abmessungen 2 bis 3 Mk. je cbm mehr und für I. Kl. konnten 8 bis 10 Mk. höhere Preise erzielt werden. In Fichten/Tannen-Waggonholz kamen Anfragen kaum vor, denn bei dieser Holzart kann Ostpreußen mit Süddeutschland und dem Ausland nicht mitkonkurrieren. Der Bedarf in Bauholz für örtliche Bauvorhaben ist, mit Ausnahme weniger größerer Plätze, im allgemeinen gering, die Ursachen hierfür wurden eingangs schon gestreift. Für die Wasserkante gesuchte Bauholzlisten konnten mühelos bei abrückelnden Preisen untergebracht werden. Die mittel- und westdeutschen Industriepläze, wohin sonst in den Vorjahren Gelegenheitspartien zum Abschluß kamen, zeigen bei der Erhaltung der Bautätigkeit recht wenig Bedarf und sind Umsätze dorthin fast ganz ausgeblieben.

Im Gegensatz zu der schlechten Absatzlage des Inlandmarktes hat sich das Exportgeschäft in letzter Zeit erfreulicherweise gebessert. Von Dänemark lagen wiederholt Anfragen größeren Umfangs auf Starkbauholz vor, und ist es auch teilweise zu Umsätzen ab Ostpreußen und dem Memelgebiet gekommen. Da polnische Lieferwerke durch Rundholzmangel vielfach schon ausscheiden, haben sich die Aussichten auf Exportaufträge nach Dänemark für Ostpreußen noch etwas günstiger gestaltet. Letztlich ist wieder ein größerer Auftrag nach Königsberg gefallen, im allgemeinen werden auch die Preise dafür als annehmbar bezeichnet. Vom Memelland erfolgten auch unlängst kleinere Abschlüsse nach England.

G. F.

## Letlands Sperrholzindustrie und das Sowjetdumping

**m. Riga, 7. Juli.** Nachdem die in wenigen Jahren hauptsächlich im Rigaer Fabrikbezirk aufblühende Sperrholzindustrie letzten Winter infolge Zufuhrschwierigkeiten zeitweilig auf Kurzarbeit hat übergehen müssen, liegt jetzt für dieselbe Betriebs Einschränkung als Ursache ein starker Rückgang der ausländischen Bestellungen vor. Auf den Export ist die lettische Industrie überhaupt die osteuropäische Sperrholz- und Kistenindustrie aber ganz überwiegend angewiesen. Infolgedessen geht auch die Erzeugung von Kasein, als Rohstoff für die Sperrholzindustrie, augenblicklich zurück. Der Auftragsmangel wird wiederum einerseits auf die nachlassende Nachfrage aus Westeuropa und den englischen Kolonien zurückgeführt, andererseits auf die sowjetstaatliche Konkurrenz, die neuerdings den Weltmarkt mit billigen Holzfabrikaten überschwemmt. Trotzdem glaubt man in Riga an einen vielleicht schon baldigen Konjunkturaufstieg.

## Berliner Börsenbericht

**Berlin, 7. Juli.** Im heutigen Vormittagsverkehr konnten sich nach der zweitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs noch keine nennenswerten Geschäfte entwickeln. Vorbörslich wurden nur knapp behauptete Freitagsschlusskurse genannt, da Anregungen auf keinen Gebieten vorlagen. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs waren fast durchweg Kursrückgänge festzustellen. Die unbestimmte Situation in Oberschlesien und der Rückgang des Young-Anleihe-Kurses in Newyork waren verstimmdende Momente. Auch die heute beginnende Beratung der Deckungsvorlage im Reichstag löste stärkere Zurückhaltung aus. Demgegenüber vermochten wenig günstige Momente, wie der steigende Eisen- und Stahlmarkt, unveränderte Dividenden bei der Maximilian-Hütte, voraussichtliche Diskontsenkung in der Schweiz und ein günstiger Artikel über ein Farbenwerk kaum Einfluß auf die Tendenz zu nehmen. Die Verluste betragen im allgemeinen bis zu 2 Proz. Es eröffneten A.-G. für Verkehrswesen, Reichsbank, Oberbedarf, Rheinische Braunkohle, Salzdetfurt, Contigummi, Linoleum, Siemens, Spritwerke und Sarotti bis zu 3/4 Prozent gedrückt. Auch Schiffahrtswerte waren ungenügend; lediglich Ilse, Dynamit Nobel und Aku konnten sich um 1-1/2 Prozent bessern.

**Berliner Ostdevisen am 7. Juli. (Tel.)** Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kaunas 41,81 Geld, 41,98 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

**\* Königsberg, 7. Juli. (Tel.)** Die heutigen Zufuhren betragen 39 inländische Waggons, darunter 3 Weizen, 26 Roggen, 6 Hafer, 2 Gerste, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und einen ausländischen Waggon Linsen. Amtlich: alles unverändert. Tendenz: sehr ruhig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen 16,95, Gerste 17,50-18,70, feil darüber, Hafer 15,50-17 Mark. Tendenz: ruhig.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7.7. G.	7.7. Br.	5.7. G.	5.7. Br.
Kaunas 100 Litas	41,81	41,89	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,498	1,502	1,517	1,521
Kanada	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,089	20,093	20,59	20,93
Konstantinopel Strk.Pf.	-	-	-	-
London 1 Pfd. St.	20,378	20,486	20,386	20,416
Newyork 1 Dollar	4,181	4,19	4,185	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,464	0,466	0,466	0,468
Uruguay	8,566	8,574	8,528	8,53
Amsterdam 100 Guld.	5,43	5,44	168,18	168,526
Athen 100 Drachmen	58,51	58,63	5,43	5,44
Brüssel 100Belga-500F.	73,31	73,45	58,50	58,62
Budapest 100 Pengo	81,47	81,63	73,29	73,43
Janzig 100 Gulden	10,547	10,567	81,50	81,664
Helsingfors 100 fm. M.	21,94	21,98	10,44	10,64
Talien 100 Lire	4,23	4,237	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	112,24	112,46	7,405	7,429
Kopenhagen 100 Kron.	18,80	18,89	112,19	112,41
Lissabon 100 Escudo	112,18	112,40	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	16,464	16,505	16,46	16,50
Paris 100 Fr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Prag 100 Kr.	92,14	92,32	92,11	92,29
Reykjavik 100Is.Kron.	81,81	81,47	81,81	81,46
Schweiz 100 Fr.	8,037	8,043	3,037	3,043
Sofia 100 Lewa	49,20	49,30	47,50	47,60
Spanien 100 Peseten	112,55	112,77	112,56	112,78
Stockholm 100 Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Talinn 100 estn. Kron.	59,18	59,30	59,15	59,27
Wien 100 Schill.	80,81	81,97	80,77	80,93
Bukarest	2,492	2,496	2,492	2,49

## Preisnotierungen für Eier

Am 7. Juli 1930

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkeler (volkrische gest.)	Sonderkl.	KL A	KL B	KL C
über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr	
13	11 1/2	10	9 1/2	
2. Frische Eier				
3. Eier 2. Sorte				
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier				
7				
B. Ausländische Eier:				
1. Dänen	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere
12 1/2	12 1/2	10 1/2		
Schweden				
Estländer				
Durchschnittsgewicht 68 gr				
2. Holländer	60-66 gr	57-58 gr	Leichtere	
10 1/2	11 1/2	10 1/2		
Belgier				
Italiener etc.				
3. Posener a) grosse - b) normale - Memelländer a) grosse - b) normale - Memelländer a) normale - b) normale - Litauer				
4. Bulgaren - Rumänen 8 1/2, Ungarn 8 1/2-8 3/4				
5. Jugoslawien				
6. Russen a) grosse - b) normale 8 1/2				
7. Polen a) grössere 19, b) normale 7 1/2				
8. Abweichende 7 1/2-8				
9. Kleine Mittel-Schmutzeier 6 1/2-7				
C. In- und ausländische Küühhauser				
1. Extra grosse - 2. grosse - 3. normale - 4. kleine - 5. Chinesen und ähnliche				
D. Kalkeler:				
1. Extra grosse - 2. grosse - 3. normale - Witterung: trübe. Tendenz: behauptet.				

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 7. Juli  
6 Uhr: + 17,3, 8 Uhr: + 17,7, 10 Uhr: 18,0  
12 Uhr: 19,7

Wettervorhersage für Dienstag, den 8. Juli  
Mässige bis frische nordwestliche Winde, noch vereinzelt Regen; chauer, mässig warm.

## Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, dem 7. Juli 1930

Uebersicht der Witterung: Tief 752 Südkandinavien, Tief 758 Ostpolen, Hochdruckrück 758 Ostsee. Deutsche Küste Nordsee mässige bis frische Nordwestwinde, wozig, Ostsee frische westliche Winde, wolkig bis bedeckt, stellenweise etwas Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	757,5	W. 4	Regen	+12	leicht bew.
Kiel	758,8	SW. 2	"	+15	sehr ruhig
Swinemünde					
Rügenwälder münde	757,9	SW. 2	bed.	+14	sehr ruhig
Memel	756,8	SSO. 1	halbb.	+18	leicht bew.
Skagen	756,3	WSW. 4		+17	mäßig bew.
Kopenhagen	758,2	SW. 2	bed.	+16	schlicht
Wisby	756,1	WSW. 1	wolkig	+19	
Stockholm	755,3	SSW. 1	"	+22	

## Memeler Schiffsnachrichten

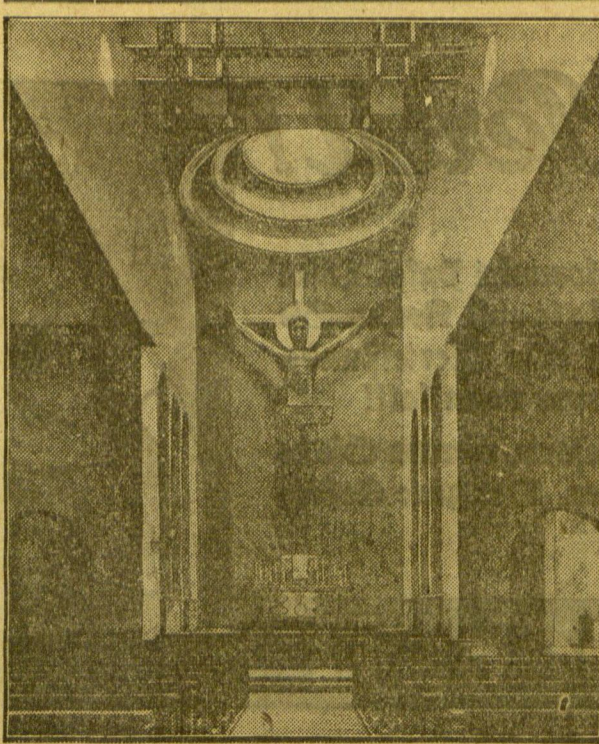
Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
410	Komet MS. (Paterson)	Slite	Zement	Maago
421	Reina II MS. (Börning)	Finken-walde	Zement	R. Meyhoefer
423	Bussard SD. (Hunds)	Kopen-hagen	Zucker	R. Meyhoefer
425	Aija SD. (Freimann)	Danzig	Phosphat	Sandelis
424	Kurland SD. (Andrew)	Karlshamn	Zement	R. Meyhoefer
426	Aina SD. (Freiburg)	Gdingen	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
426	Ebba SD. (Sörnsen)	Königs-berg	leer	R. Meyhoefer
427	Firmgard SD. (Tramberg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
428	Weichsel SD. (Holz)	Amsterdam	leer	Ed. Krause
421	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
428	Björnvik SD. (Lundgenest)	Hull	Holz	R. Meyhoefer
424	W. heimline M. Sgl. (Kramer)	Wandsbeck	Getreide	R. Meyhoefer
425	Erno MS. (Wehlen)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
426	Leander SD. (Saatjen)	Bremen	Holz und Flach-	Ed. Krause
427	Ludwig SD. (Tetzgen)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,30 m. - Wind: WNW. - Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

## Das Innere der St. Antoniuskirche in Schneidemühl

die nach den Plänen des Architekten Herkorn, des Schöpfers der Frankfurter Frauenriedenskirche, im Jahre 1922 erbaut wurde.



Unsere **Dorit**  
ist angekommen (2015)  
**Herbert Grünberger u. Frau**  
Memel, den 5. Juli 1930.

**Die Heilsarmee**  
Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr  
**Willkommens-  
Versammlung**  
von Stabskapitän und Frau **Vogt** aus  
Königsberg (1905)  
Jedermann freundlichst eingeladen.

**Örtliche Note-Kreuz-Lotterie  
Gewinnliste**  
der XVII. Lotterie 2. Klasse  
Am 5. Juli 1930 fand im Rathhauseaal  
"Saltoit Gulbe" die Ziehung der 2. Klasse  
der XVII. Lotterie statt. Den Vorsitz führte Dr.  
Rokas Sliupas, anwesend waren Vertreter der  
Regierung, der kommunalen Verwaltungen  
und der Presse, sowie das Publikum. (2079)  
Folgende Note der Grund- und Parallel-  
Lotterie haben gewonnen:  
4000 Litas Nr. 10783, 1000 Litas Nr.  
9288, 800 Litas Nr. 4787, 600 Litas Nr. 13378  
à 300 Litas die Nr. 12024, 13522.  
à 250 Litas die Nr. 14296, 14657,  
16103.  
à 200 Litas die Nr. 3148, 4438, 9874.  
à 150 Litas die Nr. 1287, 10563, 12452.  
à 100 Litas die Nr. 2879, 6627, 6728,  
8513, 9668, 10290, 13282, 13667, 13750, 14816.  
à 50 Litas die Nr. 803, 891, 1982, 2526,  
3055, 3095, 3100, 3287, 3419, 3996, 4061,  
4367, 4428, 5442, 6885, 7112, 8667, 9720,  
10440, 10444, 10606, 10992, 11427, 11470,  
11915, 12971, 13762, 13815, 13835, 13859,  
14003, 14140, 14910, 15303, 15736, 15810,  
15835, 16019, 17395, 17485.  
à 25 Litas gewonnen alle Nummern mit  
den Endzahlen: 02, 54, 99, 3, 8, 02, 102,  
202, usw. bis 17402. 54, 164, 254 usw. bis  
17454. 99, 199, 299 usw. bis 17499 und  
außerdem die Nr. 7208.

**Achtung!**  
**Wo kaufe ich billig und gut?**  
**Sämtl. Kolonialwaren**  
und Lebensmittel zu den billigsten Preisen  
geben **3% Rabatt**  
Täglich: Frische Milch, Butter, Eier.  
**A. Kurschus, Rosaartenstraße 8**  
Ede Grüne Str., früher Gradow. (2043)

  
**KAYSER**  
Der Preis sagt nie, ob ein Rad billig  
ist; aber das **Kaysers-Rad** sagt später,  
dass sein Preis billig war. **Kaysers-  
Räder** mit der weltberühmten patent-  
tierten Rahmenverfälschung sind überall  
am meisten begehrt.  
Gute Räder mit Torpedoreifenlauf u. extra  
prima Vereifung Lit 240  
**Reparaturwerkstatt/Erstteilfabrik**  
**M. Doblies, Libauer Str. 17**

**Autogelegenhäuf**  
6-Sitzer, mit amerikanischem Verbed, in tadel-  
losem Zustand und mit neuer Vereifung  
**Kasperreit**  
Auto- und Motorbootreparaturwerkstätte  
Grabenstraße 7 (2039)

**Gustav  
Kurschat** Tel. 60  
**Zement - Kalk  
T-Träger**  
**Neuer Markt  
Nr. 3**  
9710

  
**Schwimm-Sport-Berein Memel  
G. B.**

Nachdem das Schwimmbecken  
fertiggestellt worden ist, stellen wir  
unzere

**Saßschwimmstalt  
am Sandfrug**

der Öffentlichkeit zur Verfügung.  
Gleichzeitig beginnen wir mit dem

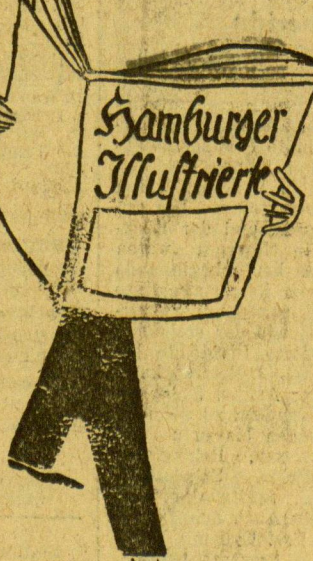
**Schwimmunterricht**

Benutzungszeiten werktäglich,  
außer Mittwoch und Sonnabend  
nachm., von 7 Uhr morgens bis  
7 Uhr abends An den Sonntagen  
von 9-1 Uhr vorm.

**Gebührentarif:**

- 1. Bäderreise:**
  - a) für Erwachsene:
    - Einzelkarte . . . . . 0.50
    - Dubendkarte . . . . . 5.00
    - Monatskarte . . . . . 10.00
    - Saisonkarte . . . . . 30.00
  - b) für Kinder unter 15 Jahren
    - Einzelkarte . . . . . 0.25
    - Dubendkarte . . . . . 2.50
    - Monatskarte . . . . . 5.00
    - Saisonkarte . . . . . 15.00
- 2. für Leibwäsche:**
  - 1 Badehose . . . . . 0.30
  - 1 Handtuch . . . . . 0.50
- 3. für Aufbewahrung eigener  
Wäsche pro Monat:**
  - 1 Anzug . . . . . 1.00
  - 1 Sohle . . . . . 1.00
  - 1 Badepappe . . . . . 1.00
  - 1 Sandtuch . . . . . 1.00
  - 1 Badelaken . . . . . 2.00
  - 1 Bademantel . . . . . 3.00
- 4. für Aufbewahrung von Wert-  
sachen und Garderoben:**
  - a) Werttasche . . . . . 0.50
  - b) Garderobe . . . . . 0.50
- 5. Schwimmunterricht:**
  - a) für Erwachsene . . . . . 30.00
  - b) für Kinder unter  
15 Jahren . . . . . 15.00

Duwend-, Monats-, Saison- u. Schwimm-  
unterrichtsarten sind bei unserem Schach-  
meister, Herrn Stadtobersekretär Diesel,  
im Magistratsgebäude, Zimmer 32, in  
der Zeit von 8-12 Uhr vorm. erhältlich.  
Memel, den 7. Juli 1930  
**Der Vorstand** 2018


  
**Samberger  
Illustrierte**

**HEUTE NEU!**  
**Den Ausfall der Haare**  
zu vermeiden, ist die Sorge vieler Menschen.  
Sie vergessen aber, dass die Haare vor  
allem eines gesunden Bodens bedürfen,  
d. h. einer von Schuppen freien Haut.  
Jeder Kundige weiss, dass der welt-  
berühmte „Pixavon“ der einzige auf  
diesem Gebiete ist.  
Es ist gelungen, den „Pixavon“ in  
Pulverform herzustellen unter dem Namen  
„Pixavon-Champoo“.  
Ein Paket zum mehrmaligen Kopf-  
waschen kostet nur 1 Lit.

**Großes Kinderfest**  
verbunden mit Abendkonzert  
in Süder Spitze  
am Dienstag, dem 8. Juli 1930  
**Militär-Konzert**  
Kinderfahrten im geschmückten  
Wagen. Sachbüßen, Würf-  
schach, Schach, Kinderbelustigungen  
anderer Art. Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt  
Erwachsene Lit 1.-, Kinder Lit 0.50  
ab 8 Uhr abends Schnittarten  
à Lit 0.50. Ende 11 Uhr  
**H. v. Zaborowski** 1988

Unsern lieben Freund  
**Walter Fischer**  
zu seiner mit „Gut“  
bestandenen Gesellen-  
prüfung d. herlichst  
Blind- und Segens-  
wünsche. (2044)  
**Mehrere Freunde.**  
**Liederfreunde**  
Dienstag „Zur Hütte“ 2077

**Liederabend**  
Seite - Dienstag  
bei Sangesbrüder  
Fischer  
**Ehren-An**  
Bzwagl. Zusammen-  
sein mit Damen. (2030)

  
Die Rückfahrt vom  
Beluch der Königsber-  
ger Ruderregatta er-  
folgt nicht am 15.,  
sondern bereits am  
Montag, dem 14.  
Juli, pünktlich 9 Uhr  
vormittags. (2083)  
**Ter Vorstand.**  
**Blauer Anzug, 1 Hose**  
gefleckt, schwarz weiß,  
alles fast neu, zu ver-  
kaufen. (2056)  
**Dr. - Wilh. - Str. 2**  
1 Treppe rechts.

**Erklärung!**  
Die vielen Anfragen, sowie sonstige von  
anderer Seite verbreitete Ansicht betr.  
unserer Nichtbeteiligung beim Memel-  
ländischen Sängerefest, geben uns Veran-  
lassung, hiermit zu erklären, daß unser  
Berein zu einer Beteiligung nicht  
aufgefordert worden ist.  
**Arbeiter-Gesangverein Memel G. B.** 9071

TELEGRAMM  
DETMOLD, 7. VII, 9 Uhr 35 2053

**Sinalco-**  
Sendung abgeschickt

Durch  
**„Kaliklora“**  
weiße Zähne  
**„Kaliklora“ - Zahnbürsten** 9709

**Capitol** 2074  
Täglich 6 u. 8 1/2 (1 Lit u. 1,50 Lit)  
**Capitol der Menschheit**  
mit Asta Nielsen, Gräfin  
Lerchenfeld, Werner Kraus  
Alfred Abel u. Ch. W. Kayser  
**Der Mann  
mit der eisernen Faust**  
mit Tom Tyler

**Wie  
hält man Eier lange  
frisch**  
  
**Über 500 Millionen Eier**  
werden jährlich durch Garantol frisch  
erhalten. Sichern auch Sie sich gute und  
billige Winterer, indem Sie solche  
jetzt zu den billigen Preisen einlegen,  
jedoch nur in dem altdewährten u. all-  
gemein als bestes Eierkonservie-  
rungsmittel bekannten (1567)  
**Garantol**  
Die mit Garantol behandelten Eier  
bleiben ein Jahr und länger frisch, ohne  
daß sie von frischelegten Eiern zu  
unterscheiden sind. Kein unangenehmer  
Geruch u. Geschmack. Leichtes Trennen  
des Dotters vom Weihen, das beim  
Schlagen einen festen Schnee ergibt. Die  
Einlegung mit Garantol ist überaus  
einfach, zuverlässig, reinlich und billig.  
Kleinste Packung A für 120 Eier  
Erhältlich in  
**Apotheken, Drogerien und  
Kolonialwarenhandlungen**

**Hotel Kurischer Hof, Schwarzort**  
sucht (2069)  
**junge Mannsell**  
von sofort. Meldungen Arbeitsamt.

**Verkäuferin**  
steht ein (2027)  
**O. Genatowski, Libauer Straße 39.**

**Malergehilfen**  
steht ein (2076)  
**O. Truschus, Malermeister  
Rohgardenstraße 14**

**Bedienungsfrau  
oder -Fräulein**  
für die Sonntage und 1 Abwaschmädchen  
braucht per sofort (2075)  
**Hotel Schmidt, Försterei.**

**2- und 3-Zimmerwohnung**  
mit Bad und allem Nebengerät von sofort  
zu vermieten  
**Eduard Skwar, Friedr.-Wilh.-Str. 43/44**

Der in meinem Hause Libauer  
Straße 19 seit 1912 von der Firma  
**Alfred Wilson** innegehabte (2064)  
**Laden**  
ist vom 1. Oktober 1930 zu vermieten  
**A. Holzhauser.**

**Kurbhaus Sandfrug  
Zum Tanz**  
täglich abends 8 Uhr (1903)  
**Kapelle Hollywood**

Ab Montag, den  
7. Juli finden die  
**Sprechstunden**  
bis auf weiteres vor-  
mittags von 8-1 und  
nachmittags von 1/23  
bis 1/25 Uhr statt.  
**Zahnpraxis**  
**b. Jacoblohn**  
Friedrich-Wilhelm-  
Straße 14/15  
Tel. 614. (1976)

**Anruf 893**  
Eleg. 7-Stg. - Simon-  
sine u. 5-Ziger. (7828)  
**Petereit**  
Hospitalstr. Nr. 25.

**Anruf 746**  
zwei neue Wagen.  
1965) **H. Laurus.**

**Anruf 33**  
**Nikolai Nachl.**  
**Anruf 342**  
„Zur Othbahn“

**Anruf 598**  
2072) **A. Milcheroff**

**Stellen-  
Angebote**  
**Bedienungsfrauen**  
für Sonntag d. 13. d.  
Wts. braucht **Hotel  
Franz, Försterei.**  
Meldungen sofort. 2040

**Gute 2073**  
**Striderinnen**  
für 1ita uische Hand-  
schuhe gesucht. Zu  
melden vormittags

**Sandwichgeschäft**  
**Huhn, Vorküch. 1-4**  
**Kindermädchen**  
v. sofort gesucht. Vorzu-  
stellen Mittwoch von  
8-10 Uhr (2055)  
**Polangenstr. 25**

**Kinderlebes, ehliches**  
**Mädchen**  
von sol., oder 15. Juli  
gesucht (2023)  
**Frau Bank**  
Libauer Straße Nr. 24

Ein tüchtiges, ehlich,  
**Mädchen**  
vom Lande bevorzugt,  
kann sich melden bei  
**Cohn, Grabenstr.** (2016)

**Wackerin**  
gelbte, für Küche und  
Arbeits gesucht. Zu er-  
fragen an d. Schalter  
dieses Blattes. (2054)

**Stellen-  
Gesuche**  
**Jüng. Kontoristin**  
vertraut mit Buchfüh-  
rung, Stenographie und  
Schreibmaschine, sucht  
von sofort oder später  
Stelle. Angebote unt.  
1578 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 2067

**Intell. jung. Fräulein**  
mit Stenographie und  
Schreibmaschinen-  
kenntnis sucht entspr. An-  
stellung als **Anfängerin**  
Angebote unt. 1575  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (2047)

**Möbl. Zimmer**  
m. sep. Eing. z. verm.  
Breite Str. 22, 1 Tr. 1.

**Möbl. Zimmer**  
jung. Ehed. sucht von  
sofort ein wenig möbl.  
**Zimmer**, Anabote  
unt. 1574 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
(2044)

**Bekannt-  
machungen**  
**Berflörung**  
Zur Aufnahme der  
Berflörung über den  
Unfall, der sich während  
der Reife des Dampfes  
„T r u d e“ von Memel  
nach Schwarzort am  
29. Juni 1930 ereig-  
net hat, ist Termin  
auf den 9. Juli  
1930, vormittags  
11 Uhr vor dem  
unterzeichneten Gericht  
Zimmer Nr. 11, be-  
stimmt. (2019)  
**Katipeda,**  
Memel, den 4. Juli  
1930  
**Saldzians Leßmas**  
Amtsgericht.

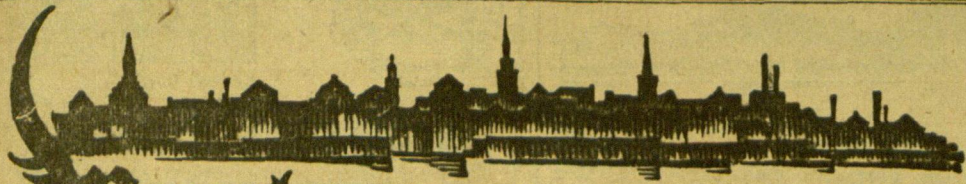
**So ergiebig ist Persil!**



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen  
Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie  
die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde,  
und spülen Sie erst warm, dann kalt!  
Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es  
nie mehr anders machen. Der gute Erfolg  
überzeugt Sie.



**Persil** bleibt **Persil**



## Memel, 7. Juli

### Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 10. Juli, 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die sechste Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Kapitalverkehrssteuergesetz. Dazu Abänderungsantrag des Direktoriums und Vorlage. 3. Lesung und Schlussabstimmung.
2. Gesetz betr. Anwendung und Bereithaltung von Maß- und Wiegegeräten im Memelgebiet. Dazu Beschluß der Kommission VII. 2. Lesung.
3. Sozialversicherungsgesetz. Dazu Beschluß der Kommission V und Abänderungsantrag des Direktoriums. Fortsetzung der 2. Lesung.
4. Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerksonnelle). Dazu Beschluß der Kommission VI und VII. 2. Lesung.
5. Gesetz über die Aufhebung der Verordnung betr. Preisanszeichnung von Waren. 1. Lesung.
6. Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet. 1. Lesung.

### Saison-Ausverkäufe

nur vom 20. Juli bis 20. August

Die Industrie- und Handelskammer bittet uns, an dieser Stelle noch besonders auf die im Amtsblatt vom 3. Juli veröffentlichte Abänderung der Polizeiverordnung zur Regelung des Ausverkaufswesens hinzuweisen, nach der die Abhaltung von Sonderveranstaltungen in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August unzulässig ist. Die Zeit für die Saison-Ausverkäufe ist dieselbe wie im vorigen Jahr, nämlich vom 20. Juli bis 20. August; die Dauer des einzelnen Ausverkaufs darf zwei Wochen nicht überschreiten.

**\* Wismutabfertigung im tschechoslowakischen Konsulat.** Das Konsulat der tschechoslowakischen Republik bittet uns mitzuteilen, daß die Wismutabfertigung nur im Konsulatsbüro Markstraße 48/49 (Sandels) in der Zeit von 9-1 Uhr vormittags erfolgt.

**\* Versuchter Straßenraub.** In der Nacht zum 5. Juli wurde der auf dem Heimweg befindliche Aufseher G. P. aus Schmelz in der Nähe der Schule II in Schmelz von zwei unbekannt männlichen Personen angehalten und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Der Ueberfallene, der ein Fahrrad führte, ließ dies stehen und setzte sich zur Wehr. Es entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Ueberfallene zu Boden geworfen wurde und mehrere Schläge auf den Kopf erhielt. Auf die

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 20,30: Abendveranstaltung. 22,20: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 14: Schallplatten. 17,50: Jugendstunde. 18,10: Stunde mit Wädhern. 19,40: Unterhaltungsmusik. 20,30: "Mutter Wolken", Komödie.
- Breslau (Welle 325). 16,10: Konzert. 17,10: Kinderstunde. 10,10-20,30: Uebertragung von Berlin.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12,20 und 13: Schallplattenkonzert. 16: Nachmittagskonzert. 23: Unterhaltungskonzert. 0,30-1,30: Nachtkonzert.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,45: Stunde der Arbeit. 19,40: Neues aus aller Welt. 20: Arten- und Duette-Abend. 22,30 bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Königsweiserhausen "Deutsche Welle" (Welle 1935). 12: Schallplatten. 16,30: Konzert. 19,25: "Zehn Jahre Löffelbund". 20: Konzert. 21: Opern-Arten und Ballettmusiken. Anschl.: Uebertragungen von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15: Schallplattenkonzert. 13,05: Konzert. 15: Kinderpielstunde. 16,50: Aus dem Leben der höheren Schule. 17,30: Welterkonzert. 21,10: Leichte Musik.
- London (Welle 356). 14: Konzert. 18,40: Konzert. 21,05: Konzert. 24: Konzert.
- Prag (Welle 436). 18,25: Deutsche Sendung. 20,20: Flötenkonzert. 20,50: Alte Klaviermusik. 21,20: Lustige Lieder und Tänze.
- Riga (Welle 525). 17: Schallplatten. 18,30: Literarische Plauderei. 19,05: Orchesterkonzert und Gesang.
- Stettin (Welle 436). 18: Schallplattenkonzert. 19: Chorkonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,10-23: Militärmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15: Schallplattenkonzert. 15,15: Frauenstunde. 16: Konzert des Fünftorchesters. 19,30: Richard Wagner-Abend. 20,45: "Gauernstreiche", ein bunter Abend. 23-24: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 20,50: Ein Abend bei August Conradi, dem Vater der Berliner Posenmusik.

Silberfische des Ueberfallenen kam ihm ein vorbeigehender Fischer zu Hilfe, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen und in der Dunkelheit unerkannt entliefen. Der Ueberfallene hat mehrere Verletzungen an der Stirn erlitten, auch ist sein Fahrrad erheblich beschädigt worden. Geld oder andere Wertgegenstände haben ihm die Räuber nicht entreißen können. Einer der Täter wird als ein etwa zwanzigjähriger, 1,70 Meter großer, schlanker Mann, der mit dunklem Anzug und blauer Schirmmütze bekleidet war und deutsch und litauisch gesprochen hat, beschrieben. Die Beschreibung des zweiten Täters steht noch aus.

**\* Extrafähre nach dem Sandkrug.** Um auch den Bewohnern von Süderpize und Sandkrug bzw. den dortigen Kurgästen die Teilnahme an der heutigen Abendfahrt der M. S. „Preußen“ möglich zu machen, verkehrt etwa um 12,30 Uhr nachts eine Extrafähre nach dem Sandkrug. Die Abfahrt der „Preußen“ zur Nachtfahrt, die auf ihrer diesmaligen Reise 270 Passagiere nach Memel bringt, erfolgt, wie bereits bekannt gegeben, pünktlich um 8,30 Uhr.

**\* Diebstahl.** Am 4. Juli ist einer hiesigen Witwe von dem städtischen Friedhof aus ihrer abgelegenen Handtasche ein Geldbetrag von 200 Lit sowie ein kleines braunes Portemonnaie mit Bronzebeschloß entwendet worden. Im Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben, steht ein etwa 20jähriges Mädchen, das sich zur Zeit des Aufenthalts der Geschädigten auf dem Friedhof aufgehalten und an einem Erbgrabmärtchen zu schaffen gemacht hat. Das Mädchen ist mittelgroß, etwas unterleht, hat mittelblondes Haar und rundes volles Gesicht. Es war bekleidet mit bräunlicher Bluse mit roten Punkten, kurzem

bräunlichen Rock, modernen braunen Schuhen und Halbshuhen. Sachdienliche Angaben über die Täterin erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

**\* Vermißt.** Der Glaserlehrling Walter Behr, geboren am 10. Juni 1918 in Memel, hat sich am Sonnabend, den 5. Juli, aus der elterlichen Wohnung entfernt und wird seitdem vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich zusammen mit anderen Burchen nach Deutschland begeben hat. Er ist nur im Besitze von ganz geringen Vorräten und führt keine Ausweispapiere bei sich. Der Vermißte ist etwa 1,75 Meter groß, hat blaue Augen, hartloses, rundes Gesicht, dunkelblonde Haare und an der Stirn eine Narbe. Er war bekleidet mit zitronenfarbenem Oberhemd, dunkelgrauem Anzug, blauer Mütze und gelben Schuhen. Die Kriminalpolizei bittet, den Vermißten, falls er angetroffen wird, anzuhalten und sie bzw. die nächste Polizeistation umgehend davon zu benachrichtigen.

**\* Polizeibericht.** In der Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli sind als gefunden gemeldet: ein schwarzer Damenregenschirm, eine braunlederne Handtasche, ein Herrenfahrrad, ein schwarzbuntes Reuvel, eine goldene Brosche, ein Paket mit Tomaten, ein schwarzes Kaninchen, eine leberne Brieftasche mit Inlandspak für Jakob Tolstois, ein Rosenkranz, eine graubraune Stofftasche, ein Damenfahrrad, eine schwarze Lederbrieftasche, ein kleines schwarzledernes Geldtäschchen, ein junger Wolfshund, ein kleines graues Portemonnaie, diverse Tauben, ein Marktfort mit Stachelbeeren und 3 1/2 Meter Kattun. Als verloren sind gemeldet: eine hellgraue Tuchtasche, ein schwarzer Badeanzug, 80 Lit bares Geld, ein gelbbraunes und ein schwarzgraues Schuh, eine leberne Handtasche mit Inlandspak für Luise Fesat, ein blauer Kindermantel, eine silberne Damenuhr, ein brauner Dackel, ein schwarzer Spazierstock mit silberner Krücke, ein braunledernes Portemonnaie mit 12,50 Lit und silbernem Anhänger mit Kette, ein braunes Lederportemonnaie mit ca. 8 Lit und diverse Tauben.

## 8. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes

30. Stiftungsfest der Prökulser Freiwilligen Feuerwehr

Prökuls hatte gestern einen großen Tag. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend herrschte überall im Ort ein ähnerer reger Verkehr, der um die Mittagsstunde, als ein Umzug der Freiwilligen Feuerwehren stattfand, seinen Höhepunkt erreichte. Zahlreiche Säuler waren mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt und an den Eingängen zum Ort waren Grenzposten errichtet. Schon morgens um 5 Uhr trat die Mannschaft der Prökulser Freiwilligen Feuerwehr an, um ihre von auswärts kommenden Kameraden zu begrüßen. Seitdem trafen fortgesetzt Feuerwehrleute in kleineren und größeren Trupps mit den jahresplanmäßigen Zügen und in Omnibussen ein, um am dem 8. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes und dem damit verbundenen 30. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Prökuls teilzunehmen. Nachdem der größte Teil der auswärtigen Gäste eingetroffen war, fand die offizielle Begrüßung im Vereinslokal Horn statt, bei der Gemeindevorsteher Jagstaidt namens der Gemeinde und Mühlenbesitzer Bronaßki namens der Prökulser Freiwilligen Feuerwehr die erschienenen Gäste und Kameraden willkommen hieß. Nachdem man sich noch ein wenig geküßt hatte, trat die Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Prökuls zu einer Uebung an, bei der die neuangekauften Motorpumpen vorgeführt wurde. Die Uebung klappte vorzüglich und zeigte, daß die Prökulser Mannschaft gute technische Schulung genossen hat.

Vormittags um 10 Uhr begann die

### Bundestagung

im Vereinslokal Horn. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Schlicht, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er besonders als Vertreter des Landesdirektoriums Gewerbeamt Böhnsfiedt und als Vertreter des Kreisess Memel den kommissarischen Landrat Simonaitis sowie als Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren Litauens Ingenieur Skardinskass-Kaunas begrüßte.

Gewerbeamt Böhnsfiedt dankte darauf für die

freundlichen Begrüßungsworte und wünschte namens des Landesdirektoriums der Tagung des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes die besten Erfolge. Hierauf wurden einige Begrüßungsschreiben verlesen, und zwar vom Magistrat Memel, von Branddirektor Gärtenbach-Tilfit und dem Gouverneur des Memelgebietes.

Sodann sprach Ingenieur Skardinskass, der erklärte, daß er die Ehre habe, zum ersten Mal einen Verbandstag der memelländischen Freiwilligen Feuerwehren zu besuchen. Es hätten mehrere Herren aus Kaunas hieher kommen wollen, doch seien sie in letzter Stunde daran gehindert worden. Aus der stattlichen Anzahl der hier vertretenen Feuerwehrleute ersehe er, daß die Organisation der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes weit ausgedehnt sein müsse. Aber auch in Litauen sei man eifrig bestrebt, immer neue Wehren zu gründen. Da die Feuerwehren nur dazu bestimmt wären, das Hab und Gut des Nächsten zu schützen, hätten sie auch nichts mit Politik und Konfession zu tun. Daber seien auch die Bestrebungen der Feuerwehren sowohl im Memelgebiet als auch in Litauen gleich, und es könnte eine gute Zusammenarbeit Platz greifen, die er bestimmt erhoffe. Um diesem Gedanken der Zusammenarbeit besser Ausdruck verleihen zu können, sei er vom Verband der Freiwilligen Feuerwehren Großlitauens ermächtigt worden, fünf Herren mit dem Orden der Feuerwehren Litauens, die die Aufschrift tragen „Dem Nächsten zur Wehr“, auszuzeichnen, und zwar die Herren Branddirektor Schlicht, Oberbrandmeister Bronaßki, Brandmeister Dürmatt, Oberbrandmeister Bierwolf und Oberbrandmeister Scheika.

Hierauf sprach der kommissarische Landrat des Kreisess Memel, Simonaitis, der ebenfalls für die Einladung in seinem und im Namen der Landräte Balduß-Hendekrug und von Schlenther-Pogegen dankte. Es würden auf jedem Verbandstag mehr oder weniger Anträge gestellt, die mitunter erhebliche Mittel von den zuständigen Stellen verlangten. Leider sei es den Behörden nicht immer möglich, diesen Forderungen

nachzukommen. Was sie aber tun könnten, das würde auch getan.

Als nächster sprach der frühere Amtsvorsteher von Ruß, Herr Kitzel, der jetzt in Ostpreußen wohnt und als Gast erschienen war. Auch er wünschte dem Verbandstag und der Veranstaltung den besten Verlauf.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß über 20 Wehren durch 49 Delegierte vertreten waren, darunter die Freiwilligen Feuerwehren Zellulose, Schwarzort, Prökuls, Wilkieten, Hendekrug, Kinten, Paleiten, Ruß, Saugen, Jagnaten, Abteinen, Baltupönen, Jagstalten, Pogegen, Kuden, Kobotzen, Schmallingken, Schillehnen, Trakeningen, Ustulmen, Bartulischken, Wischwill und Sameitkehmen.

Gewerbeamt Böhnsfiedt teilte mit, daß auch im vergangenen Jahr wieder gute Arbeit geleistet worden sei, hätten doch sechs Motorspritzen und ein automobilisiertes Fahrzeug für Prökuls angeschafft werden können. Das sei eine Zahl, mit der zahlenmäßig nicht einmal die Provinz Ostpreußen mitkomme. Unter großem Beifall teilte Gewerbeamt Böhnsfiedt noch mit, daß es ihm gelungen sei, eine Beihilfe von etwa 1200 Lit für den Verband zu erhalten.

Hierauf erstattete Herr Kühn den

### Geschäftsbericht

in dem er Beschlüsse des Vorstandes mitteilte. Er sei u. a. beschlossen worden, daß die Ausbildung neuer Brandmeister in den einzelnen Kreisen erfolgen solle, und zwar für den Kreis Pogegen bei der Freiwilligen Feuerwehr in Pogegen, für den Kreis Hendekrug bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hendekrug und für den Kreis Memel bei der Freiwilligen Feuerwehr in Prökuls. Außerdem sei in den Vorstandssitzungen gerügt worden, daß einige Wehren bereits nach fünfjährigem Mitgliedschaft Mitglieder ausgezeichnet hätten. In Zukunft dürfe das nicht mehr geschehen. Die erste Auszeichnung könne erst nach fünfzehn Jahren erfolgen. Eine mehrfache Ausprache in den Vorstandssitzungen habe auch der Frage der Versicherung der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gegolten, und es seien die notwendigen Schritte in dieser Angelegenheit unternommen worden.

Mühlenbesitzer Randel hat, in Zukunft die Beschlüsse des Vorstandes den einzelnen Wehren mitzuteilen, und klagte darüber, daß die Wehren im Kreise Pogegen bisher von keiner Seite eine Unterstützung erhalten hätten.

Amtsvorsteher Kesslau-Saugen hat, die Freiwillige Feuerwehr Sameitkehmen, die sich in schweren wirtschaftlichen Verhältnissen befände, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Gewerbeamt Böhnsfiedt antwortete, daß ein Antrag von der Freiwilligen Feuerwehr Sameitkehmen, soweit ihm bekannt sei, bisher beim Direktorium nicht eingegangen wäre.

Der

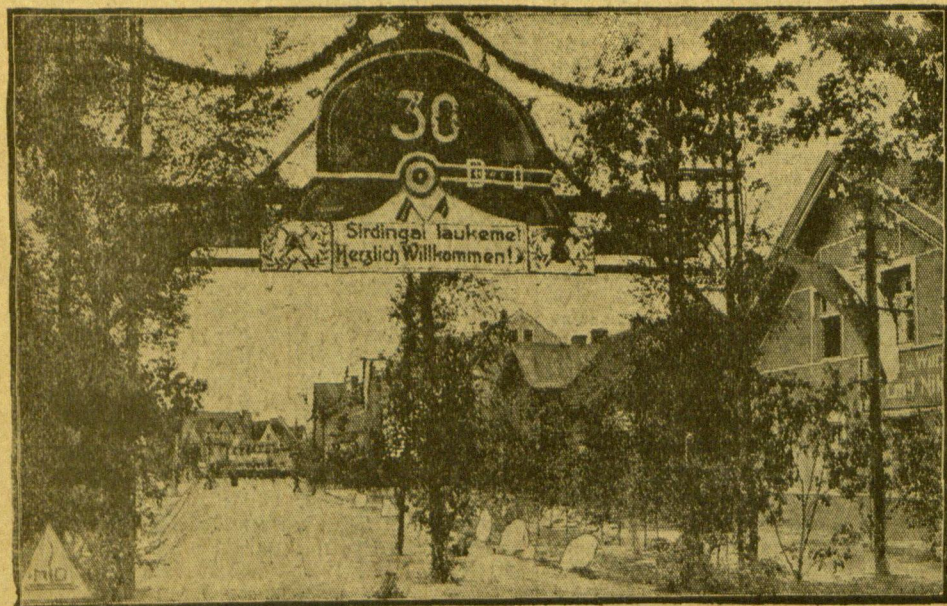
### Kassenbericht

ergab, daß die Kasse bei Abschluß eine Einnahme von 2784,84 Lit und eine Ausgabe von 2894,21 Lit aufgewiesen hat, so daß der Bestand 889,43 Lit beträgt. Die Kasse war von den Kassenprüfern geprüft und für richtig befunden worden. Herr Randel wies darauf hin, daß bei der Prüfung der Kasse festgestellt worden sei, daß mehrere Vereine mit ihren Beiträgen im Rückstande wären, einige Vereine sogar drei Jahre. Unter diesen Umständen wäre der Verband nicht in der Lage, die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, zu erfüllen. Darauf wurde die Entlastung einstimmig erteilt.

### Bestimmung des nächsten Verbandstages

teilete der Vorsitzende mit, daß der nächste Verbandstag turnusmäßig in Pogegen und im darauf folgenden Jahr in Hendekrug stattfinden müßte. Herr Scheika-Ruß hat, den Verbandstag im nächsten Jahr in Ruß abzuhalten. Herr Jonschkies trat für den Ort Pogegen ein, der auch sehr günstig liege. Herr Randel teilte mit, daß auch in der Kreisverbandsitzung Pogegen beschlossen worden sei, den Verbandstag im nächsten Jahr in Pogegen stattfinden zu lassen. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Verbandstag 1931 in Pogegen abzuhalten.

Unter Punkt „Verschiedenes“ gab zunächst Landtagsabgeordneter Jonschkies einen Bericht über das Versicherungsgesetz, das im Landtag bereits in der ersten Lesung verabschiedet worden sei und in der kommenden Sitzung von neuem behandelt werden soll. In den Kommissionsitzungen sei auch ein Antrag angenommen worden, wonach die Mitglieder der Freiwilligen



Bilder vom Feuerwehr-Verbandstag in Prökuls

Links: Ehrenspforte im örtlichen Eingang zum Ort.  
Rechts: Aufstellung zum Umzug.



# Der Fuß als Sonnenschirm

Fabelwesen in alten Reiseberichten — Die Mundlosen leben vom Geruch — Die Augen in der Schulter

Noch immer lockt auf Jahrmärkten und sonstigen Schaustellungen die „Dame ohne Unterleib“ oder „Lionel der Löwenmensch“ die Scharen der Neugierigen an, als schlagender Beweis dafür, wie tief doch das Interesse an wunderbaren, vom Derrücklichen abweichenden Erscheinungen selbst in unserer aufgeklärten zwanzigsten Jahrhundert in weiten Volksschichten wurzelt. Diese Vorliebe ist uralte, und von jeher hat man ihr Rechnung getragen. Vor allem im Altertum wuchsen aus fernsten Ländern zurückkehrende, mit einer reichen Phantasie begabte Reisende ihre Berichte durch Erzählungen von allerlei Fabelwesen interessant zu gestalten; sie fanden nicht nur bei der urteilslosen Menge, sondern auch bei den Gebildeten Glauben, und es ist geradezu erstaunlich, was Männer wie Aristoteles, Plutarch, Plinius und andere ihren Zeitgenossen haben bieten können. Eine kleine Blütentele daraus dürfte auch heute noch interessieren.

So berichtet Aristoteles allen Ernstes, daß am Himalaya Menschen lebten, deren Füße nach rückwärts gerichtet seien; ein anderer sagt, diese Nachricht bestätigend, noch hinzu, daß diese Füße mit je acht Beinen versehen seien. In Afrika wohnten — immer nach den auf unsere Zeit gekommenen Mitteilungen alter Gewährsmänner — menschliche Wesen mit Hundeköpfen, die auch wie Hunde bellten. Der schwarze Erdteil, damals gewöhnlich Aethiopien genannt, barg überhaupt den größten Teil aller fabelhaften Geschöpfe. Da lebten Menschen, die in jeder Augenöhle zwei Augäpfel besaßen, und andere, die ihre Augen in den Schultern tragen mußten, weil die Vermuten ohne Kopf herumkamen. Noch wieder andere verfügten nur über ein einziges Bein, auf dem sie sich, wie Kängurus hüpfend, mit großer Schnelligkeit fortzubewegen wußten. Dies wurde ihnen durch die Größe des Fußes ermöglicht, die zudem den weiteren Vorteil bot, daß der Einkniefer, wollte er sich von einer derartigen Schipparie erholen, sich nur auf den Rücken zu legen brauchte, um im Schatten seines Fußes vor den Strahlen der sengenden Sonne vollkommen geschützt zu sein.

In Indien gab es einen Nomadenstamm, dessen Angehörige der Nase entbehrten und deren Füße schlangenartig geringelt waren. Am Gegenlat dazu stand ein anderes, gleichfalls asiatisches Volk, dessen Werkzeugzeuge so entwickelt waren, daß es allein vom Geruch, den Wurzeln und Früchte ausströmten, lebte. Daß es unter diesen Umständen keinen Mund brauchte, liegt auf der Hand. In Afrika wieder war ein Völkchen, das auf Bäumen lebte und sich regelrechte Nester aus Federn, Tierhäuten und ähnlichen Stoffen anlegte. Auch gab es Menschen, die 150 bis 200 Jahre alt wurden und in der Jugend weiß, im Alter aber schwarz wie die Mohren waren. Recht seltsam mußten auch die Bewohner gewisser Gebiete Innerafrikas ausgesehen haben: Sie besaßen so große Ohren, daß sie den ganzen Kopf damit bedecken konnten.

Das ist nur eine kleine Auswahl aus der Fülle seltsamer Gestalten, die uns vor allem Plinius mit großem Aufwand an Gelehrsamkeit und unter Benennung zahlreicher angelegener Gewährsleute vor Augen führt. Dieser Schriftsteller galt als Autorität bis tief ins Mittelalter hinein, so daß es nicht wunder nehmen kann, wenn sich der Glaube an die Fabelwesen ungewöhnlich lange erhielt. Na, es kamen noch neue hinzu. Man trat in das Zeitalter der großen Reisen ein, kam in nicht immer freundschaftliche Berührung mit bisher unbekanntem wilden Völkern und wußte demgemäß oft schauerliche Dinge zu erzählen. Vor allem die Menschenfresser spielten in den Reiseberichten der damaligen Zeit eine große Rolle. Es gab ihrer drei streng geschiedenen Arten: solche mit Niesenhorn, andere mit Pfefferfüßen und endlich noch ein Kannibalenvolk, das, weil es keine Zunge besaß, nicht sprechen, sondern sich nur durch Zeichen und Gebärden verständigen konnte.

Die Meldungen aus dem Altertum von den Menschen mit den großen, als Sonnenschirm dienenden Füßen hatten es den mittelalterlichen Reisenden offenbar angetan. Man wollte nicht zurückbleiben und wußte daher von einem anderen Volke zu berichten, das zwar nicht die Füße, dafür aber die Unterlippe als Schattenpender benutzte. Ueberhaupt lassen sich zahlreiche mittelalterliche Nachrichten von angeblich neu entdeckten seltsamen Völkern unsicher auf das Altertum zurückführen. So die Menschen mit einem so kleinen Munde, daß sie nur durch einen Strohhalm trinken konnten, die dazu noch weder Ohren noch Nasen hatten; oder jene anderen, deren Frauen nur ein einziges Kind zur Welt brachten, das unmittelbar nach der Geburt grau und runzelig wird. In zahlreichen Fällen hatte auch wohl das Zusammentreffen mit menschenähnlichen Affen Veranlassung zu den Wunderberichten gegeben, so die Meldung von den am ganzen Leibe behaarten Völkern, die der phönizische Seefahrer Hanno bereits fünf Jahrhunderte vor Christus auf einer Insel an der westafrikanischen Küste gesehen haben wollte und die ohne Zweifel Gorillas waren. Diese

großen Menschenaffen dürften auch die Urbilder der Satyrn und Faune der griechischen Sage gewesen sein.

Das Interesse für derartige Fabelwesen war übrigens keineswegs auf die Alte Welt beschränkt. Noch heute z. B. fabrizieren die Japaner aus dem Kadaver eines Affen, dem Schwanz und den Schuppen eines großen Fisches eine Art „Meerjungfrauen“, die in Glasfäßen schwimmend der kummenden Menge gezeigt werden. Allerdings darf diese nicht zu nahe an den Kästen herantreten, wenn sie den Schwindel nicht entdecken soll.

## Vier Wochen als „blinder“ Passagier

\* Rotterdam, 7. Juli. Der im hiesigen Hafen aus Archangelsk eingetroffene norwegische Dampfer

„Balto“ führte einen „blinden“ Passagier mit sich, der sich in Archangelsk an Bord geschlichen und unter einer großen Holzladung verborgen hatte. Da die Ladung des Schiffes sich später verschob, konnte der Mann, als seine Anwesenheit auf hoher See entdeckt wurde, nicht aus seinem Versteck befreit werden. Er mußte etwa einen Monat lang in einem kleinen dampfen Loch unter der Holzladung zubringen. Durch eine Röhre wurde er jedoch von der Besatzung mit Lebensmitteln versorgt. Nachdem ein Teil der Ladung in Rotterdam gelöscht worden war, konnte der Unglückliche, ein 33 Jahre alter russischer Landwirt aus Bryansk, der vor der russischen politischen Polizei in Archangelsk geflohen war, aus seiner unbequemen Lage befreit werden, worauf er der Rotterdammer Polizei übergeben wurde. Ein anderer „blinder“ Passagier des Schiffes in Archangelsk wurde von der russischen Polizei noch vor der Abreise entdeckt und nach seiner Auslieferung erschossen.

Aus Newyork wird gemeldet: Der vor kurzem verstorbene amerikanische Kupferkönig Thompson hat ein auf 35 Millionen Dollar geschätztes Vermögen hinterlassen.

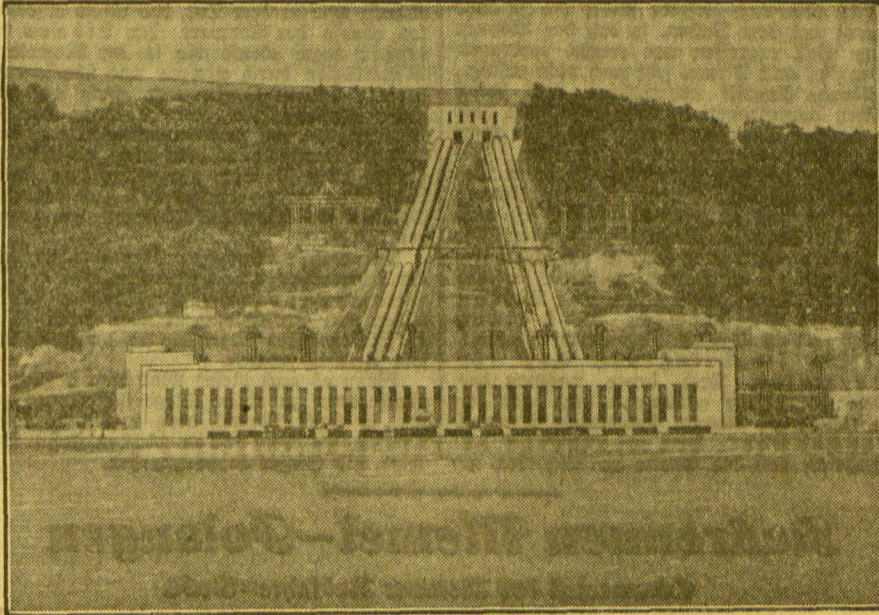


## Nach 20 Jahren das Augenlicht wiedergewonnen

hat der irische Schriftsteller James Joyce, der als einer der größten Dichter der Gegenwart gilt. Seit 20jähriges Augenleiden, das schließlich zur völligen Erblindung geführt hatte, konnte durch zahlreiche Operationen nicht behoben werden. Als er vor wenigen Tagen einer Aufführung in der Pariser Oper beiwohnte, lehrte ihm plötzlich das Sehvermögen zurück. Es ist begreiflich, daß das Publikum, das von diesem Vorgange Kenntnis erhielt, an dem ungewöhnlichen Schicksal des Dichters weit größeren Anteil nahm als an den Vorgängen auf der Bühne

und darf sich mehr seinem Lieblingsfach widmen. Jeder Schüler bildet eine „Klasse“ für sich. Es gibt keine Klassen, keine Prüfungen, keine Versetzungen. Der Lehrer ist stets über jeden Schüler genau auf dem laufenden, das genügt. Die Fortgeschrittenen hören den anderen ihre Lektionen ab; sie unterstützen dabei nicht nur die Lehrer, sondern frischen auch ihre eigenen Kenntnisse auf. Die neue Lektion erteilt der Lehrer allein.

Die Einrichtung der Schulen ist die Sache der Gemeinden; unterhalten wurden sie von dem Staat, so lange sie den mohammedanischen Herrschern unterstanden; in diesem Fall werden sie es noch heute. Diese Unterstützung besteht nicht in periodischen Geldüberweisungen, sondern in Abtretungen von Grund und Boden an die Schulen. Die soziale Stellung der Lehrer steht sehr hoch. Ein indisches Sprichwort sagt, daß Gehorsam und Ehrerbietung vor allen dem Lehrer zukommen, da er für die geistige Erziehung Sorge, in zweiter Linie erst den Eltern, die das leibliche Wohl fördern. Der Lehrer soll nicht gefürchtet sein, sondern als Kamerad gelten. Eine Prügelftrafe gab es vor der englischen Zeit überhaupt nicht. Die nächsthöhere Schule, die „Hochschule“ oder die „Universität“, besteht aus einem einzigen Gelehrten von Ruf. Seine Vorlesungen in seinem Fach hält er in seinem eigenen Haus ab. Diese Schule steht und fällt mit dem Gelehrten; nach seinem Tod ist die „Universität“ auch geschlossen. Die Schule des Gelehrten kennt ebenfalls keine Examina. Wer sein Studium beendet hat, bekommt von dem Gelehrten einen Turban um den Kopf gebunden, den sogenannten „Gelehrsamkeitsturban“. Das Studium in der Hochschule dauert fünf, in der Volksschule etwa zehn Jahre. Die Engländer haben gegen dieses System von jeher angekämpft. Nicht eine einzige Schule dieser Art in ganz Indien ist von ihnen unterstellt worden. Trotzdem bestehen diese Schulen weiter, wenn auch in beschränkter Zahl. Sie verdanken ihr Dasein privaten Wohltätern oder Gemeinden.



Ein neues Kraftspeicherwerk an der Ruhr

unweit des Einflusses der Renne, wurde bei Herbede erbaut. In den Zeiten geringer Belastung der Dampfkraftanlage wird mittels elektrischer Pumpen das Ruhrwasser aus einem künstlich angelegten Stausee (im Vordergrunde) durch vier Stahlrohre von drei Metern Durchmesser einen 180 Meter hohen Hang hinauf in ein zweites Staubecken gepumpt, von wo es zu den Zeiten hohen Stromverbrauches wieder zurückfließt, um mit seinem Gefälle Turbinen zu treiben. Auf diese Weise wird aus dem billigen Abfallstrom hochwertiger Spitzenstrom gemacht.

## Jndiens tausendjährige islamische Schule ohne Versetzung

Von Dr. Abulhasan Mansur

Vor 1300 Jahren ging durch das Schulwesen des Orients ein frischer Zug. Bis dahin war das „Studieren“ entweder ein Vorrecht der oberen Schicht, wie in Indien, oder die verachtete Beschäftigung des Sklaventums, wie in den arabischen Ländern. In Indien waren nicht nur die heiligen Vedas, sondern auch die Sanskrit-Sprache ein Monopol der Kaste der Brahmanen; der vornehme Araber beschäftigte sich ausschließlich mit der Kriegskunst und der Poesie und überließ seinen Sklaven die Ausübung von Kunst und Wissenschaft. Der Islam verbreitete von Anfang an den Grundsatz: „Suchet die Wissenschaft, und läge sie in dem entferntesten Winkel der Erde“. Seine Anhänger überleben diesem Grundsatz treu. Die Schule wurde ein Gemeingut aller Schichten, und die Wissenschaft jagte aus den Gräbern der Griechen ausgegraben.

Tausend Jahre vor der Ankunft der Engländer in Indien wurde dieses System auch in Indien eingeführt. Was von den hervorragenden künftelichen und wissenschaftlichen Leistungen der alten Brahmanen auf die Gegenwart gekommen ist, muß größtenteils das Verdienst der islamischen Schule genannt werden. Die Schule in Indien war ein Zweig des großen Schulwesens des Islam, das in den berühmten Universitäten von Bagdad, Kairo und Granada seine Mittelpunkte hatte. Ihr Ziel war, das Studium jeder Schicht des Volkes zugänglich zu machen. Der Unterricht war vollkommen unentgeltlich. Heute gibt es in Britisch-Indien etwa 10 Prozent der Bevölkerung, die lesen und schreiben können; damals aber waren es 40 Prozent! Und das zu einer Zeit, wo es

keine Druckereien und kein billiges Schreibmaterial gab!

In der ganzen Welt macht man den Kindern den Schulanfang mit Süßigkeiten und dergleichen schmackhaft. Das gibt es auch in den indischen Schulen, mit dem einzigen Unterschied, daß der „Schulanfang“ außerhalb der Schule stattfindet, mit großen Festlichkeiten verbunden ist und eine Art „Einführung“ bedeutet. Diese „Einführung“ wird gewöhnlich am fünften Geburtstag des Kindes gefeiert. Die Eltern wählen einen Bekannten, der durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit bekannt ist. In dem bestimmten Tag wird ihm das Kind zugeführt. Er betet ihm zuerst aus dem Koran vor, wünscht dem Kinde Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, legt ihm ans Herz, was die Schule im Leben eines jeden Menschen bedeutet, und beschenkt es mit einem Exemplar des Koran und Schreibzeug. Nach dieser „Einführung“ fängt die Festlichkeit zu Hause an. Sie besteht nicht etwa aus einer Wahlzeit, sondern dehnt sich, je nach der sozialen und pekuniären Lage der Eltern, manchmal acht Tage aus. Dann folgt die wirkliche Einschulung in die Schule des Stadtviertels, eine „Volksschule“, deren es ein ganzes Dutzend in jedem Viertel gibt. Die Wahl der Schule und der Zeitpunkt der Einschulung steht den Eltern völlig frei. Die ganze Schule besteht aus einem Saal und einem Lehrer; die Schüler, 20—30 an der Zahl, sind Anfänger und weit fortgeschrittene. Der Unterricht ist durchaus persönlich. Hat ein Schüler große Begabung für Mathematik und wenig für Geschichte, so wird er von dieser möglichst entlastet



Z links:

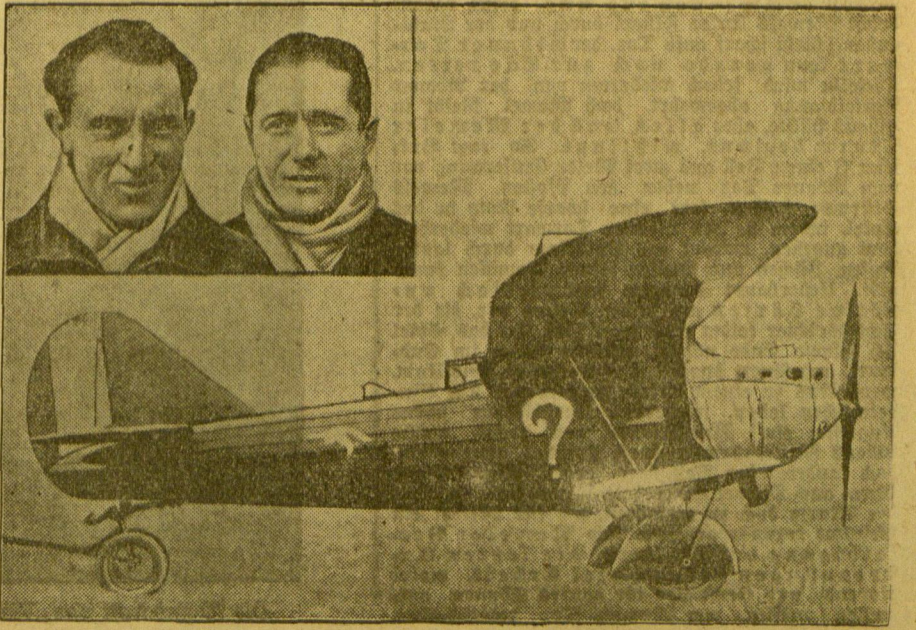
### Max Schmeling wieder in der Heimat

Die Ankunft des Weltmeisters und seiner Mutter (neben ihm) in dem Berliner Flughafen Tempelhof. Hier, wo er von seinen Freunden und Anhängern bewillkommnet wurde.

Rechts:

### Vor einem neuen Oceanflug nach Newyork

In dem die französischen Piloten Costes (rechts) und Bellonte (links) mit ihrem Flugzeug „Fragezeichen“, mit dem sie im vorigen Jahre einen Langstrecken-Weltrekord aufgestellt haben, in den nächsten Tagen von Paris aus starten werden.



## Memels Revanche in Libau missglückt

Die Memeler Städte-Elf verliert unverdient 1:0 — Die Niederlage hat der Memeler Sturm verschuldet...

Am 8. Juli begab sich die Städte-Mannschaft Memel zum Revanchekampf nach Libau. Wie bekannt, wurde im Herbst vorigen Jahres der Städtekampf Memel-Libau in Memel mit dem Resultat 3:0 verloren. Memel fuhr daher in härtester Besetzung nach Libau, um diese Schlappe wettzumachen. Es sei vorweg bemerkt, daß dieses trotz zeitweise überlegenen Spiel der Memeler leider nicht gelang. Die Memeler Mannschaft verließ am Sonntagabend nachmittags um vier Uhr mit einem Omnibus Memel und traf um etwa 8 Uhr (Memeler Zeit) in Libau ein.

Das Spiel begann am Sonntagabend um 7 Uhr leuchtender Zeit. Dem Schiedsrichter Graupner-Libau stellte sich die Memeler Mannschaft, an der außer Brasauskas vom R. S. E. nur Mitglieder der Memeler Spielvereinigung angehörten, in folgender Besetzung:

- Gewilbies II
- Ropenz, Gemilbies I
- Kuhlins, Buchschat I, Sardenings
- Brasauskas-R. S. E., Antkowiak, Chmielewski, Seel, Buchschat II

In der Libauer Mannschaft wirkten neun Spieler vom Sportklub „Dympla“ und drei Spieler des Militärportvereins Libau mit.

Bevor das Spiel begann, fand die Begrüßung der Memeler Gäste durch den Verbandsvorsitzenden statt. Zur Erinnerung an die diesjährige Begegnung wurde der Memeler Elf eine Fußballfigur überreicht. Memel revanchierte sich mit der Uebergabe eines Pokals.

Libau hat Platzwahl und wählt Wind und Sonne im Rücken. Das Spiel bekam sofort ein recht flüssiges Tempo, und in den ersten fünf Minuten setzten sich die Memeler vor dem Libauer Tor fest. Einen gefährlichen Schuß des Memeler Halbrechters konnte der Libauer Torwart nur noch durch Kopfball klären. Bald darauf bricht Chmielewski gut durch, gibt aber unnötigerweise den Ball ab, so daß die Libauer Verteidigung mühelos klären kann. Nach verstemtem Spiel zieht Libaus rechter Flügel einen guten Angriff auf, den Alleingang des Libauer Halbrechters kann Gewilbies I unterbinden. Bald darauf verdirbt Libau sich eine günstige Chance durch Weits. Buchschat II wird von seinem Bruder, dem Mitteläufer, gut bedient, geht allein durch, wird aber am Schuß verhindert, und der Ball landet neben dem Pfosten ins Aus. Bei einem Angriff des linken Flügels der Memeler wehrt der rechte Libauer Verteidiger den Ball so unglücklich ab, daß Memel beinahe zu einem Libauer Selbsttor gekommen wäre. Die erste Ecke für Memel, die hierauf folgte, bringt kein zählbares Resultat. Einen Straßstoß, den Libau von der Mittellinie ausführt, konnte Gewilbies II noch gerade mit dem Fuß abwehren. Libau bleibt weiter im Angriff. Aus einer günstigen Position schießt der Libauer Halbrechter scharf über das Tor. Fest wird Memel wieder leichter überlegen, jedoch hat der Memeler Sturm kein Glück mit seinen Schüssen; denn die meisten landen im Aus. Ein zweites Mal kommt Libau durch Abseitsstellung um eine schöne Chance. Memels Mitteläufer „fittert“ den Memeler Sturm immer wieder durch gute Vorlagen, aber die Sturmreihe spielt zu zerfahren, um einen zählbaren Erfolg herauszuarbeiten zu können. Am Anschluß an ein Zusammenspiel Seel-Buchschat II schießt letzterer freistehend auf das Libauer Tor, aber zu schwach, so daß der Libauer Torwart mühelos abwehren kann. Da Memel sich in Libaus Spielhälfte festgesetzt hat, versucht Libau es jetzt mit weiten Schüssen, hat hiermit aber bei der aufmerksamen Memeler Verteidigung, wie auch beim Torwart, kein Glück. Der Schluß der ersten Halbzeit bringt verteiltes Spiel. Einen überraschenden Schuß des Libauer Halbrechters wehrt Gewilbies II in glänzender Manier, und ebenso darauf einen weiten Schuß aus der Mitte. Die erste Halbzeit endete nach leicht überlegenem Spiel der Memeler torlos.

Nach Wiederanstos spielt Memel mit Wind und Sonne. Die Libauer machten alle Anstrengungen, um zu einem zählbaren Erfolg zu kommen, aber das Memeler Verteidigungsdreieck ist auf dem Posten. Der Memeler Mitteläufer versucht einen Alleingang, aber er schießt neben dem Pfosten ins Aus. Kurz darauf bricht Memels linker Flügel durch und der Linksaußen schießt scharf aufs Tor, der Libauer Torwart kann gerade noch zur Ecke retten. Diefelbe wird jedoch wiederum von der Libauer Verteidigung abgewehrt, doch Memel bleibt in Libaus Hälfte, aber alles, was der Memeler Sturm beginnt, mißlingt. So jagt Buchschat II einen Ball aus zwei Meter Entfernung vor dem Libauer Tor neben dem Pfosten. Memels Stürmer tragen jetzt eine scharfe Note in das Spiel, indem sie den Libauer Torwart wiederholt hart angehen, worauf das Publikum durch lautes Rufen, Zischen und Pfeifen seinen Unwillen kundgibt. Ueberhaupt kommen jetzt vielfach unnötige Härten auf beiden Seiten vor, die der Schiedsrichter leider unbefristet läßt. Da das Spiel seinem Ende nähert, versucht Libau im Endspurt, angefeuert durch das einheimische Publikum, wenigstens zu einem Erfolg zu kommen. Die Einheimischen leisten wiederholt verschiedene schöne Angriffe ein. Eine Flanke von rechts wollte Libaus Mittelstürmer durch Kopfball verwandeln, doch landete der Ball hart neben dem Pfosten. Wenn auch Memel wiederholt durchkommt, so spielt der Sturm doch zu zerfahren, um für Memel ein Resultat herauszuarbeiten. Die Memeler Verteidigung erhält durch die letzten Anstrengungen Libaus viel Arbeit, wobei Ropenz und Gewilbies ihr ganzes Können aufweisen müssen, um Memels Tor reinzubehalten.

Unterstützt werden sie bei ihrer Arbeit durch ruhige, sichere Abwehrarbeit von Gewilbies II.

Zwölf Minuten vor Schluß muß Memels Läufer Kuhlins infolge Verletzung ausscheiden. Für ihn springt Wilmavicius von R. S. E. ein. Memel erzielt eine weitere Ecke, doch auch dieselbe findet die Libauer Verteidigung auf dem Posten, so daß der Libauer Sturm den Ball ergreifen und erneut vortragen kann. Wenn es auch Memel jetzt noch nicht gelingt, diesen Libauer Angriff abzuwehren und selbst einen solchen vorzutragen, so bringt derselbe doch nur eine weitere Ecke für Memel und diese kann wiederum nicht verwandelt werden. Bei einem Gedränge vor dem Memeler Tor rettet Ropenz zweimal in höchster Gefahr, doch der Libauer Sturm setzt sich zäh in Memels Hälfte fest und wenn auch die Memeler Verteidigung, unterstützt von den Käufern, ihr Bestes gibt, um einen Erfolg der Libauer zu verhindern, so bleibt derselbe doch nicht aus. Drei Minuten vor Schluß kann Libaus Halbrechter durch einen überraschenden Schuß das einzige und gleichzeitig siebringende Tor für Libau erzielen. Noch lange nachdem das Spiel seine Fortsetzung genommen hat, hallt der stürmische Beifall des Libauer Publikums. Memel gibt jetzt das Letzte her, um wenigstens das Tor aufzuholen und die Partie unentschieden zu gestalten. Aber es will nichts mehr gelingen und so kann Libau auch dieses Mal als ebenso glücklicher wie knapper Sieger den Platz verlassen.

Zur Kritik der Mannschaft sei gesagt, daß Memel in beiden Halbzeiten etwas mehr vom Spiel hatte. Dieses lag vor allem an dem sicher arbeitenden Verteidigungsdreieck, sowie an der mit Ruhe und Ueberlegung spielenden Käuferreihe. Das Spiel hat der Memeler Sturm verloren, da der rechte Flügel sich nicht vertiefen konnte. Der linke Flügel zeigte auch kein fehlerloses Zusammenspiel und versuchte es während des ganzen Spieles mit Einzelaktionen, die aber resultatlos verliefen. Hervorzuheben wäre noch das hervorragende Spiel des Memeler Mitteläufers, der seinen Sturm während des ganzen Spieles tadellos bediente. Die Verteidigung sicher wie immer, war an dem Tor, das Libau erzielte, schuldlos, ebenso der Torwart. In Libaus Mannschaft ragte ebenso wie in der Memeler Elf der Mitteläufer durch eifriges und überlegenes Spiel hervor. Libaus Sturm war eifrig und zeigte ein gutes Stellungsspiel, hatte aber in der Memeler Verteidigung ein unüberwindliches Bollwerk. Die Libauer Verteidigung war nicht so sicher wie sonst, konnte aber ihr Tor, unterstützt von der Libauer Käuferreihe und vermöge des zusammenhängenden Spieles des Memeler Sturmes bis zum Schluß reinhalten.

Der Schiedsrichter bemühte sich, dem Spiel ein aufmerksamer Leiter zu sein, war aber in einer Hinsicht zu großzügig, während er sich bei Ausfällen und Entscheidungen über Ecken zu sehr auf die Linienrichter stützte, die sich ihrerseits wiederum sehr kleinlich zeigten. Wenn es auch dieses Mal nicht gelang, den Revanchekampf zu einem Siege für Memel zu gestalten, so hofft Memel doch, aus dem kommenden Treffen, das wohl erst im nächsten Jahre stattfinden wird, als Sieger hervorzugehen.

Minuten, und Fr. Wauschkies (M. R. C.) 20 Minuten.

Am Nachmittag wurde am Sandfrug das Sommerfest des M. R. C. abgehalten, das trotz des ungewissen Wetters zahlreiche Besucher aufzuweisen hatte. Während des Gartenkonzerts fanden rad-sportliche Darbietungen statt, wobei besonders von Herrn Werner auf einem Seil Übungen mit dem Rad gezeigt wurden, die eine richtige Akrobatik darstellten. Außerdem wurden von den Herren Werner und Albrecht Zweierkunstfahrten, von Herrn Jurget und Takus Einerkunstfahrten, von den Damen Fräulein Rubert und Romonowsti ein Damenquett sowie verschiedene andere rad-sportliche Kunstdarbietungen gezeigt, die ebenfalls volle Anerkennung verdienen. Auch zwei Radballspiele wurden ausgetragen. Zuerst spielte eine Mannschaft des Radfahrer-Vereins Memel II gegen die zweite Mannschaft des M. R. C., die über Schmelz siegte. Im zweiten Spiel trat die siegende Mannschaft der ersten Mannschaft des M. R. C. gegenüber, wobei die erste Mannschaft des M. R. C. siegte. Den Abschluß des Festes am Sandfrug bildete eine Verlosung. Abends um 9 Uhr fand im Schützenhaus die Preisverteilung mit anschließendem Ball statt.

## „Vienna“-Wien am 13. Juli in Memel

Wie bereits kurz gemeldet, wird der 13. Juli der Memeler Sportgemeinde einen seltenen Genuß bescheren: Die Amateurm Mannschaft von „Vienna Cricket and Football-Club“ wird an diesem Tage in Memel ein Freundschaftsspiel gegen die Memeler Spielvereinigung austragen. Ueber die hohe Stufe des Wiener Fußballs zu schreiben, hieße Eulen nach Athen tragen. Es seien daher nur kurz einige Daten angeführt, die einen Schluß auf die Stärke der Amateur-Elf des bekannten Wiener Klubs zulassen. Diese Elf hat gegen ihre Namensvetter aus dem Profilager im März d. J. nur ganz knapp mit 5:4 verloren. Und was Profi-Wienna kann, geht unabweisend hervor, daß sich der vorjährige Deutsche Meister, die Spielvereinigung Fürth kürzlich beim Genfer Turnier mit 7:1 dieser Elf geschlagen geben mußte. Wie heißt beider „Vienna“ als Gegner ist, wird dadurch ersichtlich, daß der Mannschaft aus allen Teilen Europas Einladungen zugegangen sind, so aus Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei und Polen — ja sogar aus Ägypten. Die Vertretung ist 14 Köpfe stark. Ihre Hauptkampfmannschaft setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Bron — Matoušek\*, Smolinsky — Belan\*, Kadurek\*, Wagner\* — Kohler\*, Budin, Neumann, Kobanitsch\*, Binder\*. (Die mit einem \* bezeichneten Namen der Wiener sind Spieler internationalen Formats des österreichischen Amateur-Fußballsports.)

## Boehelen-Berlin wird in London im Entscheidungskampf geschlagen

\* London, 7. Juli. Am vergangenen Sonntag nachmittags wurde der Entscheidungskampf im Großen Einer um die Diamant-Schale bei London ausgetragen. Eine unübersehbare Menschenmenge, die zu beiden Seiten der Themse aufstellung genommen hatte, verfolgte den Kampf mit größter Spannung. Für den Endkampf hatten sich der Deutsche Meister Gerhard Boehelen-Berlin und der Kanadier Gueft nach einer Reihe von schweren Vor- und Zwischenläufen qualifiziert. Nach den drei eindrucksvollen Vorampfen des Deutschen hatte man auf ihn die größten Hoffnungen gesetzt. Leider konnte diese der junge Boehelen nicht ganz erfüllen. Sein kanadischer Gegner zeigte die größere Routine und Stärke und schlug den Berliner in der ausgezeichneten Zeit von 8.20.

## Altmeister Tilden triumphiert in Wimbledon

\* London, 7. Juli. Was wohl kein Sachverständiger des „weißen Sports“ mehr für möglich gehalten hat, ist Tatsache geworden: Altmeister Tilden konnte in dem großen Herrenfinale der All England Championship noch einmal als erster Sieger hervorgehen und sich damit nochmals, zum dritten Male, als Weltmeister placieren. Wie bereits berichtet, war sein Haupttrivale, der französische Weltmeister Coghé, von dem jungen Amerikaner Allison aus dem Rennen geworfen. Dem Kampf wohnten das englische Königs-paar, zahlreiche Minister und Botschafter sowie ein mehrtausendköpfiges ausgezeichnetes Publikum bei. Tilden konnte seinen jungen Landsmann Allison in drei Sätzen 6:3, 9:7, 6:4 durch seine feinnere Spielweise und vor allem durch seinen fabelhaften Aufschlag besiegen.

Ueberhaupt gestalteten sich die Endkämpfe im diesjährigen Wimbledon-Turnier zu einer so gut wie reinamerikanischen Angelegenheit. Das Damen-Einzel wurde eine sichere Beute von Frau Helen Williams-Woodby, die ihre Landsmännin Fräulein Ryan sehr sicher mit 6:2, 6:2 auf den zweiten Platz verweisen konnte. Im Damen-Doppel hatten sich für den Endkampf ebenfalls zwei amerikanische Paare qualifiziert. Frau Williams-Woodby-Fräulein Ryan schalteten Fräulein Croft-Fräulein Walker 6:2, 9:7 aus. Auch im Herrendoppel siegten die Amerikaner auf der ganzen Linie. Gregory-Collins verloren gegen Allison-van Ryn nach lebhafter Gegenwehr im zweiten Satz zum Schluß ziemlich glatt 4:6, 7:5, 6:3, 6:3. Auf der anderen Seite schalteten Doeg-Vot, die ein geradezu phantastisches Doppel spielten, die um vieles älteren Franzosen Coghé-Brunov 8:6, 3:6, 6:3, 6:1 aus. Das Endspiel in dieser Konkurrenz kommt am Montag zum Austrag. Im Gemischten Doppel siegten Fräulein Ryan-Fräulein Crawford, die in der Vorabrunde den reichlich deprimierten Coghé und seine Partnerin Fräulein Bennet 6:4, 7:9, 6:4 und dann im Endkampf das deutsche Paar Fräulein Kraus-Fräulein Prenn, das sehr nervös und unsicher spielte 6:1, 6:3 schlugen.

## Radrennen Memel-Polangen

Sommerfest des Memeler Radfahrer-Clubs

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Memeler Radfahrer-Club von 1885 sein diesjähriges Sommerfest. Wie bei den Festen der Radfahrervereine üblich, so gingen auch dieser Veranstaltung am Vormittag drei Rennen auf der Chaussee Memel-Polangen voraus, und zwar zwei Rennen für Herren und ein Rennen für Damen. Start und Ziel war Königswaldchen, wo sich schon lange vor Beginn außer den Mitgliedern der Radfahrervereine auch zahlreiche Freunde des Radsports eingefunden hatten. Zum Rennen über

40 Kilometer

meldeten sich dem Startleiter: vom Rad-Sport-Memel Kallweit, vom Memeler Radfahrer-Club Picklapp und Monien und vom Radfahrerverein Memel II Kurmies. Bei diesem Rennen ging es um einen von der Firma Dablies gestifteten Wanderpokal, der von einem Fahrer zweimal gewonnen werden muß, bevor er in den endgültigen Besitz des Siegers übergeht. Im vergangenen Jahr hatte den Pokal Kawohl vom Radfahrer-Verein Memel II gewonnen, der sich auch diesesmal zum Rennen gemeldet hatte, jedoch nicht antrat.

Gleich, nachdem die Fahrer abgelassen worden waren, setzte der Wettbewerb um den ersten Platz ein. Kallweit, der bekannte „Meisterchaftsfahrer“, legte ein Tempo an, das von den übrigen Favoriten bei diesem Rennen, Kurmies und Picklapp, schwer gehalten werden konnte. Kurz vor der Wende hatte Kallweit schon einen Vorsprung von mehr als einem Kilometer, als er plötzlich eine Panne an seinem Rad erlitt. Dadurch verlor er mehrere Minuten an Zeit. Nachdem Kallweit den Schaden am Rad geheilt hatte, ging er wieder auf die große Fahrt, und es hatte schon den Anschein, als ob er noch Picklapp und Kurmies überholen würde. Der rege Autoverkehr auf der Straße zwang ihn aber öfters, seine Geschwindigkeit, die zeitweise 50 Kilometer und mehr betrug, einzuschränken, und das Unglück wollte es noch, daß er eine zweite Panne am Rad erlitt. Dessen ungeachtet kam Kallweit aber nur etwa 400 Meter hinter Picklapp und Kurmies durchs Ziel. Monien hatte gleich zu Beginn des Rennens eine Panne am Rad erlitten und den Kampf aufgeben müssen. Im Endspurt unterlag Kurmies dem Picklapp, der um einige Radlängen vor Kurmies durchs Ziel ging.

Ergebnis: Picklapp (M. R. C.) 74,45, Kurmies (M. R. Memel II) 74,47, Kallweit (R. S. M.) 75,10 Minuten.

Zum zweiten Rennen über  
30 Kilometer

traten an: vom Memeler Radfahrer-Club Petereit und Lannert, vom Rad-Sport Memel Hans Brudeilins und Mantz, vom Radfahrer-Verein Memel II Krofien, Perkams, Galwitz und Waidlauschy und vom Radfahrer-Verein Prötuls Stankus. Bei diesem Rennen ging es um den von der Firma Henidje gestifteten Pokal, der von einem Verein dreimal gewonnen werden mußte. Für den Rad-Sport Memel hatte diesen Pokal Rennfahrer Hans Brudeilins bereits zweimal gewonnen und auch dieses Mal beteiligte er sich an dem Rennen über 30 Kilometer nur deshalb, weil er diesen Pokal für seinen Verein sichern wollte. Ohne Zweifel hatte er auch die meisten Ausichten. Trotzdem Brudeilins sonst nicht die Gewohnheit hat, seine Kameraden im Stich zu lassen, zeigte er sich bei diesem Rennen von einer anderen Seite. Ihm lag es scheinbar daran, nicht nur den Pokal mit dem damit verbundenen Preis zu erringen, sondern auch eine Zeit herauszuholen, die ihm alle Ehre machte. Trotz des lebhaften Verkehrs auf der Chaussee glückte ihm das Vorhaben auch. Seine Gegner, zu denen sich besonders Krofien zählte, hatte er bald nach dem Start abgehängt und machte ihn zum „muttereeelenallein“ das Rennen. Krofien führte das übrig gebliebene Feld, das sich jedoch auch bald auflöste. Einige Fahrer, wie Waidlauschy, Perkams und Galwitz erlitten Pannen an ihrem Rad und kamen als Sieger für das Rennen nicht mehr in Frage. Mit einem großen Vorsprung ging Hans Brudeilins vor den anderen durch das Ziel. Es folgten dann Krofien und nach einem weiteren größeren Abstand vier weitere Fahrer.

Ergebnisse: Hans Brudeilins (R. S. M.) 51,15 Minuten, Krofien (R. V. Memel II) 53,46 Minuten, Petereit (M. R. C.) 56,25 Minuten, Mahute (R. S. M.) 56,26 Minuten, und Lannert (M. R. C.) 56,27 Minuten.

Das  
Damenrennen über 10 Kilometer

sch am Start: vom M. R. C. Fr. Salewsky und Wauschkies, vom Rad-Sport Memel Fr. Rasofat und Fr. Haarich. Auch bei diesem Rennen wurde ein äußerst heftiger Kampf geführt, bei dem sich als neue gute Kraft Fr. Rasofat zeigte, die trotz eines Sturzes noch den zweiten Platz belegen konnte. Ergebnisse: Fr. Salewsky (M. R. C.) 24,04 Minuten, Fr. Rasofat (R. S. M.) 24,17



Die Mannschaft von „Vienna“-Wien, die am 13. Juli in Memel spielen wird